

VOM KANAL BIS AUF DEN BERG UND AN DIE HEIDE

KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Nachbarn für Nachbarn

Februar 2007 · 3. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen

Und das steht drin

Tor zur Welt in der Gneisenau
Porträt, Seite 2

Abschiedstournee
Bettina Wegner in der
Passionskirche, Seite 4

Mohr hinter Fassaden
Die Sarotti-Höfe
Seite 7

Hort pfliffiger Ideen
Kinder-Seite 12

Kein Canossa am Kreuzberg

Erinnern wir uns: Er würde seine Kinder nicht nach Kreuzberg auf die Schule schicken, meinte Klaus Wowereit im Dezember unter dem Eindruck der Ausschreitungen im Wrangelkiez. Und dafür wollte ihn die GEW nun zu einem Canossagang am Fuß des Kreuzbergs schicken. Ausgerechnet! Im Vergleich zu den Schulen im Wrangelkiez handelt es sich bei den ausgewählten Lehranstalten geradezu um Eliteschulen. Natürlich sind es Pädagogen und Eltern, die diesen Schulen Qualität verliehen haben - und sie haben die Aufmerksamkeit des Regierenden mehr als verdient. Und Wowi konnte mit Kindern und Hund Lotti richtig punkten. Man weiß doch, wie gut er sich selbst inszenieren kann. Die GEW hat nun den Unterschied zwischen SO 36 und Kreuzberg 61 gelernt. Ansonsten: Thema verfehlt, setzen, Sechs.
Peter S. Kaspar

Eines muss man ihm lassen: der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit weiß sich bei seinen öffentlichen Auftritten werbewirksam in Szene zu setzen: mit Schulhund »Lotti«, einer Golden-Retriever-Hündin, an der Leine erschien er in der Charlotte-Salomon-Grundschule in der Großbeerenstraße zur Pressekonferenz.

Im Dezember hatte er mit einer Äußerung Aufsehen erregt: hätte er Kinder, würde er sie nicht auf eine Kreuzberger Schule schicken. Der Landesverband der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) reagierte schnell und lud ihn auf eine Schultour nach Kreuzberg ein, damit er sich vor Ort ein Bild machen könne.

Schlange stehen beim Wählen! Das ist ein sehr ungewohntes Gefühl an jenem Sonntagnachmittag gegen 17 Uhr in der Reinhardswald-Grundschule. Wenige Monate zuvor schien es so, als hätten die Wahlhelfer den langweiligsten Job, und wer seinen Stimmzettel für die Wahl zum Abgeordnetenhaus oder zur BVV abgeben wollte, kam sich ziemlich verlassen im Wahllokal vor. Aber diesmal geht es ja um etwas Wichtigeres, nämlich um eine Straßenumbenennung.

Dabei hatte die Bezirksverordnetenversammlung mit den Stimmen von Grünen und PDS schon lange entschieden. Die Kochstraße zwischen

Wowi punktet mit Lotti

Der Regierende besucht drei Schulen im Kiez

Neben der Charlotte-Salomon-Grundschule stattete er dem Leibniz-Gymnasium in der Schleiermacher- und der Lina-Morgenstern-Oberschule in der Gneisenaustraße einen Besuch ab. Die GEW hatte bewusst Schulen ausgewählt, die es verstehen,

auch aus einer schwierigen Situation heraus viel Positives zu schaffen. Zudem handelt es sich um drei Schulen mit vergleichsweise geringem Anteil an ausländischen Schülern (zwischen 28 und 52 Prozent).

Die Schultour fand ohne Pressebegleitung statt. Wowereit wollte einen direkten Kontakt mit Schülern und Lehrern.

»Auch die 23.054 SchülerInnen aus Kreuzberg/Friedrichshain sind unsere Zukunft«. So begann der Brief, den engagierte Eltern der Charlotte-Salomon-Grundschule

schon im Dezember für Klaus Wowereit verfasst hatten. Sie forderten neben einem persönlichen Bekenntnis des Bürgermeisters zu Bildung mehr Lehr- und Erziehungspersonal, mehr Räumen und insgesamt mehr Qualität. Zuwenig könne bei der derzeitigen Personalsituation auf die Belange der einzelnen Schüler eingegangen werden. Gerade Kinder ausländischer Herkunft oder aber behinderte Schüler, die in Integrationsklassen eine besondere Betreuung erfahren sollten, kämen häufig zu kurz. Man entferne sich so nur noch weiter von Artikel 1 des Schulgesetzes, welcher der »Entfaltung aller wertvoller Anlagen der Schülerinnen und Schüler« oberste Priorität einräumt.

Fortsetzung auf Seite 16



Kiez gegen Kochstraße

Bürgerentscheid zieht überdurchschnittlich viele Wähler an

Markgrafen- und Axel-Springer-Straße sollte in Rudi-Dutschke-Straße umbenannt werden. Das ließ die CDU nicht ruhen. Sie sammelte die notwendigen 5000 Unterschriften für einen Bürgerentscheid. Die Umbenennung sollte zurückgenommen werden. »Ich weiß, ich kann ihnen das alles erklären. Das habe ich heute schon ein paar mal gemacht«, meint die Wahlhelferin lachend auf die Bitte: »Können Sie mir mal helfen?«

Tatsächlich ist die Fragestellung knifflig und wohl so mancher Dutschkefan dürfte sein Kreuzchen an der falschen Stelle gemacht haben. Wer nämlich wollte,

dass das Stück Kochstraße zu Ehren des 1979 verstorbenen Studentenführers umbenannt wird, musste auf dem Stimmzettel nämlich »Nein« ankreuzen. Das lag daran, dass die CDU beantragt hatte, den bereits gefassten BVV-Beschluss wieder zurück zu nehmen. Die Wähler stimmten also gar nicht über den Straßennamen ab, sondern über eben jenen Beschluss.

15 Prozent der Wahlberechtigten mussten abstimmen, damit der Bürgerentscheid Gültigkeit erlangte. 16,6 Prozent waren es am Ende. Die höchste Wahlbeteiligung gab es naturgemäß um die Kochstraße. Doch auch im Graefekiez,

rund um Blücher- und Urbanstraße sowie um die Bergmannstraße gingen rund 20 Prozent der Wahlberechtigten an die Urnen. Hier war auch die Hochburg jener, die gern eine Dutschkestraße sehen würden. Rund 80 Prozent stimmten im hiesigen Kiez mit »Nein«. Um den Kotti und im Wrangelkiez war das Ergebnis bei einer etwas geringeren Wahlbeteiligung ähnlich.

Bei den Anwohnern der Kochstraße war das Verhältnis exakt umgekehrt. Sie wollen mehrheitlich den angestammten Namen behalten. Unterstützung kam aus Stralau. Dort wollen auch 70 Prozent die Kochstraße behalten. psk

Am Tresen gehört

Nicht schön, andauernd was im Bus zu hören statt am Tresen. Friedrich Schindler steht also schräg gegenüber vom Café Logo an der Busbaltestelle, unterwegs in den Graefekiez, der M41 kommt endlich an die Tempelherrenstraße, die Tür öffnet sich zögernd zum Einstieg. Schindler sieht sofort, dass der Fahrer prächtige Laune hat - frisch überfrierender Schneematsch und leichter Regen ist ein Wetterchen nach seinem Geschmack. Schindler möchte nicht auch noch die Mordlust der Anderen begrüßeln und spricht zum Fahrer: »Körte kurz?« Fahrer: »Körte ganz kurz«. Schindler entschuldigt sich mit den Worten: »Sie müssen wissen, ich fahre nicht so oft mit dem Bus.« - Fahrer: »Ich ooch nich.«

Impressum

KIEZ UND KNEIPE erscheint in einer Auflage von ca. 3000 Exemplaren.

Herausgegeben von Peter S. Kaspar und Gerd Friedrich Marenke
Chefredakteur:
Peter S. Kaspar
(Telefon 0173 / 306 97 17)
Chef vom Dienst:
Gerd Friedrich Marenke

Redaktionelle Mitarbeit:
Dr. Martin Jungmann
Marianne Ben Brahim
Lisa Ponader
Birgit Wilhein
Manuela Albicker
Verantwortlich für die Geschäftsstelle:
Marianne Ben Brahim
Telefon 0172 / 90 28 561
Marianne@kiezundkneipe.de

Technische Leitung:
Felix Hungerbühler
Verwaltung:
Manuela Albicker

Postadresse:
KIEZ UND KNEIPE
Gneisenaustraße 86
10961 Berlin
Im Internet unter:
www.kiezundkneipe.de

Druck: KOMAG Berlin
Brandenburg Druck- und Verlagsgesellschaft
Schlesische Straße 27
10997 Berlin-Kreuzberg
Telefon 030 - 61 69 68 - 0
E-Mail: info@komag.de

Einmal volltanken, bitte

Peter S. Kaspar tankt Tinte in der Solmsstraße

Nicht jeder lässt sich gern beim Arbeiten zuschauen, doch für Lars Weber ist es kein Problem. Wenn er Druckerpatronen befüllt, kann ihm jeder Kunde auf die Finger sehen - und bekommt dabei auch noch gute Tipps. Etwa: »Die Patronen nie ganz leer machen, denn die Tinte dient auch als Kühlmittel für den Druckkopf. Bei einer Hitze von 300 Grad brennt schon mal eine Düse zu. Und dann gibt es Streifen auf dem Ausdruck.«

Seit November 2005 betreibt Lars nun seine Druckertankstelle in der Solmsstraße. Auf die Idee kam er durch einen Freund in Neumüster. »Und der Laden läuft richtig gut«, berichtet Lars. Er selbst ist mit

seinem ersten Jahr auch ganz zufrieden. Vor allem zufriedener als mit einem Computerladen, den er noch 1999 hatte. Den musste er zumachen, weil



er nicht bereit war, mit den in der Branche üblichen harten Bandagen zu kämpfen. »Ich glaube, dass man auch mit ehrlicher Arbeit etwas er-

reichen kann«, meint er vielsagend.

Das Geschäft mit dem Auffüllen von leeren Druckerpatronen spart den Kunden nicht nur

viel Geld, sondern ist auch ökologisch sinnvoll. Lars kennt Leute, die »kaufen sich einen neuen Drucker, wenn die Patronen leer sind. Die Drucker

landen dann im Keller und irgendwann bei mir«. Tatsächlich verdienen die großen Unternehmen fast nur noch an den Patronen. Dementspre-

chend lassen sie sich alle möglichen Tricks einfallen, um die Käufer ihrer Geräte auch zum Erwerb von neuen Originalpatronen zu überreden, die um ein Vielfaches teurer sind als eine Füllung. Dabei ist die Tinte häufig genau die gleiche.

Nicht nur Patronen und Toner werden in der Druckertankstelle befüllt. Seit kurzem gibt es auch noch nostalgische Werbeschilder, die sein Freund Aykut herstellt. Und schon kommen ab und an Leute wegen der Schilder.

So langsam scheint sich der Laden in der Solmsstraße zu einem kleinen Kieztreffpunkt zu entwickeln. Irgendwie gemütlich wirkt er ja. Außerdem - in welchem Laden steht schon ein Kicker?

In der Gneisenau öffnet sich das Tor zur Welt

Lisa Ponader trifft Ulrike Neckien

Es ist ein Freitag im Januar, der Tag nach dem großen Sturm, und die Kunden stürmen das Reisebüro Neckien in der Gneisenaustraße 81. Die kurzfristige Schließung des neuen Hauptbahnhofs hat den ganzen Fahrplan durcheinander gebracht. Ulrike Neckien, Inhaberin des Reisebüros, gibt bereitwillig Auskunft.

»Wir sind die einzigen hier in der Ecke, die Bahntickets verkaufen«, erklärt sie. Andere Reisebüros in der Umgebung beziehen die Bahnfahrkarten für ihre Kunden bei ihr.

Das Reisebüro in der Gneisenaustraße ist eine kleine Institution im Kiez. Schon seit 16 ½ Jahren steht Ulrike Neckien ihren Kunden mit Rat und Tat zur Seite.

»Wir haben hier die volle Palette«, erzählt sie. »Ob Pauschalreisen, Ferienwohnungen, BVG- oder Bahntickets, hier gibt es alles. Außerdem kann man bei uns direkt Flugtickets ordern, die wir selbst ausdrucken.«



Vor über 30 Jahren kam Ulrike Neckien zusammen mit ihrem damaligen Freund nach Berlin. Er wollte studieren, sie hatte bereits eine Ausbildung in einem Reisebüro absolviert und begann auch hier in dieser Branche zu jobben. »Ich hab viel probiert«, erzählt sie heute. »Erstmal ins Reisebüro, dann habe ich auch in alternativen Reisebüros gearbeitet, mein Abi nachgemacht und schließlich begonnen zu studieren«. Amerikanistik, weil's interessant war. Trotzdem, irgendwann Ende der 80-er Jahre schien die Zeit ge-

kommen zu sein, endlich »sesshaft« zu werden.

Eher zufällig stieß sie auf die Räume in der Gneisenaustraße, in denen sich vorher bereits für kurze Zeit ein türkisches Reisebüro befand. Und bis heute hat sie es nicht bereut. Die Stammkunden holen ihre BVG-Tickets oder Bahnfahrkarten. »Solche Sachen verkaufe ich natürlich viel mehr als die ganz großen Reisen«, sagt sie.

Zusammen mit einer Kollegin schmeißt sie den Laden. In den 70-er Jahren haben sie schon in einem Lottogeschäft mit angeschlossenem kleinem Reisebüro in Tempelhof gearbeitet. Gemeinsam mit einer Kollegin war sie für die gesamten Reiseangelegenheiten zuständig. Als der Laden in Tempelhof schließen musste, kam

die Kollegin zu ihr nach Kreuzberg.

Oft hat man in der letzten Zeit nach den weltweiten Anschlägen von einem großen Einbruch in der Reisebranche gehört. Wie sah es da bei uns im Kiez aus? Haben sich die Anwohner hier auch lieber an den Wannsee oder ins Prinzenbad verzogen? Ulrike Neckien schüttelt den Kopf. »Es wurden schon etwas weniger Reisen gebucht, aber viel stärker merke ich die vielen Internetbuchungen«, erklärt sie. In diesem Jahr sei gerade Amerika, insbesondere Florida sehr gefragt. »...und die Dauerbrenner wie Balearen oder Kanaren gehen natürlich immer«, fügt sie hinzu.

Auf die Frage, wo sie denn schon überall gewesen sei, lächelt sie: »Ich war sehr viel in Amerika und Asien, aber seit ich meinen eigenen Laden habe, komme ich kaum noch weg.«

Sie macht nicht den Eindruck, als ob es ihr viel ausmacht.

Ein Konzept geht auf

Über das »New Bangkok Café« in der Hagelberger Straße

Bald ist es soweit: Ende April feiert das »New Bangkok Café« in der Hagelberger Straße 57 seinen Einjährigen in Kreuzberg, und alle freuen sich sehr über den neuen Standort. Früher hatte »Chefin« Dia den Laden in der Neuköllner Sonnenallee, aber hier im Kiez ist es doch schöner. Nah genug am Mehringdamm und nicht soviel Trubel wie auf der Bergmannstraße.

Wirt im Haus ist Peter Bombitzky, das aber nur vorübergehend, in Vertretung seines Sohnes Sebastian, der nochmal Schule macht. Das Personal ist überwiegend thailändisch, und das bestimmt auch das Konzept des Ladens; es gibt deutsche und thailändische Küche, die Musik ist gemischt - und das Publikum auch. Tagsüber sind es vorwiegend Kreuzberger Nachbarn,

die zum Bier kommen, abends treffen junge Leute mit thailändischen Wurzeln ihre Freunde. Da wird schon mal schwer geschwooft zu Popmusik aus dem Satellitenfernsehen.

Ungewöhnlich auch die Küche; die Karte ist eher klein, Schinken-, Käse- und Wurstplatten sind im Angebot, aber wenn ein Gast kommt, der gern eine Roulade möchte, läuft Peter Bombitzky los und besorgt die Zutaten. Dasselbe gilt für die thailändischen Gerichte; wer eine ordentliche Suppe möchte, bekommt sie gekocht.

Besonders gern genommen ist das Thai-Buffer, neuerdings immer freitags und samstags ab 17 Uhr zu erleben für stolze drei Euro. An den anderen Tagen der Woche bietet der Wirt seit Ende Januar täglich wechselnde Eintöpfe

für kleines Geld an. Das Lokal öffnet um 12 Uhr mittags, und da geht es auch gleich los mit der Happy Hour bis 18 Uhr, in der böhmisches Flaschenbier für 1,20 Euro angeboten wird. Zusätzlich gibt es sonntags einen Frühschoppen mit böhmischem Fassbier für 1,60 Euro und den Korn für 50 Cent.

Überhaupt der Gerstensaft! Die Bierkarte kann sich sehen lassen, an die 30 Sorten aus aller Welt werden angeboten, selbstverständlich auch Bier aus Thailand, aber es gibt auch Flaschen aus Irland und Mexiko. - Und der Freund des gelegentlichen Glases Schnaps findet natürlich, was er sucht.

Die Preise sind äußerst günstig, und auch das gehört zum Konzept der Bombitzkys. »Na klar soll was bei uns hängenbleiben, aber man muss



PORN, DIA UND DER PETER hintem Tresen des »New Bangkok Café«
Foto: Marenke

den Leuten das Geld nicht aus der Tasche reißen«, sagt der Wirt.

Das Lokal besteht aus drei Räumen, und wenn es richtig voll ist, haben bis zu 60 Leute Platz, hier werden Partys und Geburtstage gefeiert, im Hinterzimmer steht ein gern genutzter Darts-Automat, und wer mal eine Ruhe haben will,

findet sie auf dem Sofa. Peter Bombitzky und seine Leute freuen sich schon auf die große Party am 28. April zum einjährigen Geburtstag in der Hagelberger Straße. Da wird garantiert feste gefeiert.

Das »New Bangkok Café« ist ein freundliches Haus, ein ungewöhnlicher Ort. fs

Wie eine Burg aus Pappe

Ein Kasernengelände ging mit der Zeit - Über das Finanzamt Kreuzberg

Eins vorweg: Hineingegangen bin ich nicht in das große, alte Haus am Mehringdamm, und der Grund war Angst. Wer geht schon ungefragt in ein Finanzamt, noch dazu in eins, das einst eine Kaserne war, da stellt man sich doch gleich die Kellergewölbe mit vor, wie sie damals waren mit ihrem Zellenstrukt, und wer weiß, was es da unten heute noch alles gibt.

Begonnen wurde der Bau 1850 nach den Plänen des Architekten Wilhelm Drewitz, der schon drei Jahre zuvor mit dem Zeichnen begonnen hatte, aber die 1848-er Revolution kam dem Baubeginn dazwischen. Fertigstellung der eigentlichen Kaserne war drei Jahre später, 1854 zogen die 700 Pferde ein und ein weiteres Jahr darauf 500 Soldaten, immerhin in

Gestalt des Königlichen 1. Gardedragonier-Regiments Königin Victoria von Großbritannien und Irland. In der Kaserne befanden sich unter anderem die Mannschaftsunterkünfte, dahinter die Stallungen und der Exerzierplatz. Vor dem Haus verlief die Tempelhofer Straße, 1864 in Belle-Alliance-Straße umgetauft, was bis 1946 gut ging. Dann hieß sie kurz Franz-Mehring-Straße und ab 1947 trägt sie ihren heutigen Namen.

Die Gestaltung der Fassade ist auffällig für einen preußischen Kasernenbau, vielleicht sollte der Garnisonsstadt Berlin kein gar zu einheitlicher Baustil aufgedrückt werden. Die zementver-

putzte Fassade erinnert an ein mittelalterliches Kastell mit Türmen an den Enden und in der Mitte, die langen Fensterreihen sind klar strukturiert.

Mit der Abdankung des Kaisers und dem Ende des Ersten Weltkrieges 1918 mussten die Dragoner Feierabend machen, die alte Kaserne wurde 1920 vom Finanzamt Kreuzberg bezogen, und auf dem Gelände dahinter baute der damals bekannte Autohersteller »Adler« bis 1928 eine Halle für die Karosserie-Montage. Weitere, kleinere Firmen der jungen Autobranche, hauptsächlich Zulieferbetriebe, zogen auf das Gelände.

In den Bombenangriffen des Zweiten Weltkrieges hat das Finanzamt nicht viel abbekommen, das Gelände zwischen Großbeeren-, Obentraut- und Yorckstraße aber wurde

größtenteils zerstört oder die Gebäude danach abgerissen.

1980 übernahm ein Autohaus einige der übriggebliebenen, heruntergekommenen Gebäude und restaurierte sie bis 1993 aufwändig. Besonders interessant ist ein Showroom an der Westseite des Geländes, in dem zu Kreuzgewölben gemauerte Klinkerdecken von gusseisernen Säulen gestützt werden. In der ehemaligen Adler-Halle ist heute die hochmoderne Werkstatt.

Wie gesagt, drin war ich nicht, aber wenn ich manchmal auf der anderen Straßenseite gehe und denke, wie die Leute da drüben hinter den Fenstern sitzen und ihre Arbeit machen oder hinausblicken auf die alten Friedhöfe und auf mich, dann trolle ich mich schnell aus dem garstigen Schatten der grauen Burg. fs



NACHTS VON HINTEN: Das Finanzamt am Mehringdamm von der Großbeerenstraße aus gesehen.
Foto: Marenke

Bettina Wegner ist Punk-Fan

Liedermacherin gibt zu ihrem Abschied überraschende Einblicke

Stille. Plötzlich ruft einer: »Du darfst nicht gehn!« Tosender Beifall. Die Frau im rostbraunen Kleid stutzt und erklärt dann: »Ich gebe doch nur meinen Beruf auf. Natürlich mache ich noch Benefizkonzerte«. Erleichterter Beifall.

Schätzungsweise weit über 1000 Menschen drängten sich in die Passionskirche, um Bettina Wegner bei ihrer Abschiedstournee zu hören. Irgendwie paßt es auch nicht, dass diese Frau sich so einfach in die Rente verabschiedet. Nun gut, im Herbst wird sie 60. Na und? Sie ist auf der Bühne kraftvoll wie eh und je. Möglich, dass sie mit den Jahren ein wenig milder geworden ist, aber vielleicht ist dieser Eindruck auch einer leichten Melancholie des Abschieds geschuldet.

Mit ihr standen Jens Peter Kruse und Karsten Troyke auf der Bühne und sie machte unmissverständlich klar, dass sie in den beiden eine Art musikalische Erben sieht. Entsprechend überließ sie den beiden auch zwei Mal längere Zeit die Bühne. Karsten Troyke überraschte dabei mit arabischen und hebräischen Texten. Jens Peter Kruse begleitete ihn wie Bettina Wegner auf der Gitarre.

Sie selbst bot lange nicht Gehörtes, einen Streifzug durch ihre musikalische Vergangenheit, wie das »Schlaflied für meinen kleinen Sohn Jakob«, der nun auch schon stramme 32 Lenze zählt.

Und dann natürlich die »Kleinen Hände«. Wo bei - so natürlich war es nicht. Irgendwann hatte

sie es nämlich satt gehabt, immer einzig und allein über ihren größten Erfolg definiert zu werden. Sie sang es einfach nicht mehr. Bis dann eines Tages ihre Söhne mit einer Punk-Version daher kamen - in der offenkundigen Absicht, Mama hochzunehmen. Mit sichtlichem Genuss zitierte sie: »Sind so kleine Biere, ist fast gar nichts drin«. Freimütig bekannte sie: »Seither bin ich Punkfan.« Als eine Skin-Gruppe ihren Text während des sächsischen Wahlkampfes vergewaltigte, klagte sie, gewann und singt das Lied seitdem wieder.

Am Ende gab es drei Zugaben, einen Riesenapplaus und jede Menge Präsente aus dem Publikum. Aber das mit der Rente glauben wir mal nicht.



DANKE UND TSCHÜSS: Bettina Wegner mit Jens Peter Kruse (vorn) und Karsten Troyke (hinten)

Kontakt zur KuK

Geschäftsstelle und Postadresse:
Gneisenaustraße 86, 10961 Berlin
Leitung: Marianne Ben Brahim
Telefon 0172-9028561
E-Mail marianne@kiezundkneipe.de

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle
und im Internet: www.kiezundkneipe.de

Die KuK per Post nachhause kostet
€ 2,00 pro Monat (Porto/Verpackung)

Termine

a compás studio & location

9.2. 17.00 - 22.00 Sevilanas Disco
11.2. 15.00 - 18.00 Flamencofasching im a compás
18.2. 19.00 Tablao Flamenco - Gesang: Estela Sanz, Gitarre: Carlos el Canario, Tanz: Laura la Risa

Anno '64

3.2. Rebel Yell - Rock from the Sixties, anschl. DJ Night
6.2. Hatties Jam Session
10.2. Bluebone - Rockin' Blues & Country, anschl. DJ Night mit DJ Nogi
13.2. Tompsons Session - once rocked never stopped; feat. by Tompson, Sebastian + Charly
17.2. The Three Flying Pigs - Rhythm & Blues; anschl. DJ Night mit DJ Mike Dynamite
20.2. Siggie & Friends - Jam Session
24.2. Ladies* Night mit DJ Schröder

27.2. The Good Girls - »Le Session«, Hillbilly-Blues

Bebop Bar

Jeden Montag: Piano Monday (Eintritt frei)
Jeden Dienstag: »Jazztice« Jazz Quartett (Eintritt frei)
2.2. Skatturnier
3.2. Screaming Citizens, Rock, Pop, Soul
7.2. Loueys Blues Night (und dann jeden 1. Mittwoch im Monat)
9.2. Silvia Marbo Vocal Jazz & Kelvin Sholar, Piano, with Special Guests R. Draganic (b) & M. Dian (perc)
10.2. Clara Chill Vocal Jazz Trio
15.2. Felix Astor & Bossa Nova3
16.2. La Casa del Cid - Neo Western
17.2. Wolfgang Obert und Karl Schloz - Jazz Guitar & Sax.
22.2. Pretty Good Year - Suzy Bartelt is back
23.2. Sing Sing - a Capella Quintett
24.2. Captain Waterproof's Party Service (B-City Soul)

Brauhaus Südstern

3.2. 20.30 The Alleycats, Blues & Funk
8.2. 20.00 Wayne Martin, Amy Zapf, Marc Rich - Vocals, Piano, Drums
17.2. 20.00 Fateful Affair

Cantina Orange

3.2. 21.00 Wayne Martin Trio - Live in Concert; Rhythm'n Blues, Soul & Gospel - Eintritt frei
17.2. 21.01 Faschingsparty mit Starterdrink, Kostümpremierung, Limbo-Wettbewerb, DJ Mr.Taki - Eintritt frei

Logo

24.2. 20.00 Sex Sells Immer donnerstags
19.00 Darts-Training Alle Hertha-Spiele auf Großbildleinwand

Malheur

Freitags Disco mit DJ Jan, samstag Disco mit wechselnden DJs, Bundesliga-Fußball auf drei Leinwänden: Hertha, Bremen, Konferenz

Matto

3.2. 21.00 Broken, Experimenteller Rock
4.2. 20.00 Jörg Sundermeier liest »Der letzte linke Student«
11.2. 20.00 Eike Stedefeldt liest aus dem »Kreuzberger Notizbuch«
17.2. 21.00 Good Girls
24.2. 21.00 Shevettes, Soulful Rockin' Folk'n Country-Blues
3.3. 21.00 Bob Lenox

Mrs. Lovell

3.2. 20.00 Auftakt zum Fasching »Piraten entern Mrs. Lovell's Cocktail-Bar«
11.2. 16.00 Puppentheater »Auch Puppen wollen Fasching feiern«
23.2. 20.00 - 22.00 Hier zeigt die Crew ihr Können: The Bang Gang lebt noch

Schlawinchen

17.2. 20.00 Faschingsparty. Kleiner Imbiss (kostenlos) und Happy-Hour-Preise

Too Dark

10.2. 20.00 German Mucke for you and

mich. Mit DJ Cindy (ohne Bert)
Ab 11.2. Ausstellung von Kurt Schwarzmeier - takeadive - die Kreuzberger Undergroundausstellung
17.2. 20.00 Vortrag von Petra Roß über Mediation
23.2. Geschlossene Gesellschaft
25.2. 20.15 Tatort: Bienzles Abschied; mit Trollinger und Maultaschen
3.3. 20.00 Disco Party - Highlights aus 33 Jahren Discomusik auf dem Dancefloor.

Wein eG

16.2. 20.00 Serenaden von Beethoven und Reger - Gergöly Bodoky (Flöten), Annemarie Moorcraft (Viola), Michael Lücke (Violine) Eintritt frei

KuK-Termine

8.2. Redaktionstreff um 20.00 im KuK-Laden Gneisenaustraße 86
21.2. Redaktions- und Anzeigenschluss

Im zauberhaften Haifischbecken

Tom Tak gastiert im Too Dark

Was haben Haie eigentlich mit Magie zu tun? Wer darauf unbedingt eine Antwort brauchte, kam zu Tom Taks Show ins Too Dark, dem mutmaßlich einzigen Magier der Welt mit Plastikhai. Tatsächlich gab es eine ganze Menge Menschen, die dieser Frage auf den Grund gehen wollten,

obwohl die Show sehr kurzfristig ins Kellerprogramm gerückt war. Niemand erwartet von einem Magier mit Plastikhai, dass er auch noch die ganze Palette der Gaukelei beherrscht. Doch der magische Bayer jonglierte, schluckte Feuer und ließ Teller tanzen, dass es nur so eine

Lust war, und ganz nebenbei verblüffte er sein Publikum mit allerhand Zauberhaftem und Unerklärlichem. Bisweilen konnte er es selbst nicht fassen, etwa, wie gut er mit vielen Zitronen jonglieren kann. Das sei für ihn selbst eine Premiere gewesen, gestand er später. Auch der Gänsehautfaktor kam nicht zu kurz - beim Hüchenspiel mit messerscharfen Dolchen. Der Künstler blieb unverletzt.

Manch einer gibt viel Geld für eine Karte aus, um solch ein Programm zu sehen. Doch bei Tom Tak reichte eine freiwillige Spende in den Hut, und der war am Ende gut gefüllt.

Freilich, was ein Hai nun tatsächlich mit Magie zu tun hat, blieb am Ende dann doch einigermaßen ungeklärt.

psk



BEBOP BAR

Der Jazz-Club im Chamisso-Kiez

10965 Berlin · Willibald-Alexis-Str. 40 ☎ 695 085 26
U-Bahn Gneisenaustasse · www.bebop-bar.de

Textil druck Textil gestaltung

T-Shirts, Accessoires, alles handbedruckt
Mehr Infos unter www.bluegecko-design.de

Öffnungszeiten: Montags geschlossen,
Di - Fr 11:00 - 18:30, Sa 11:00 - 16:00

BLUE GECKO DESIGN

Mittenwalder Str. 47, 10961 Berlin Tel.: 627 363 41

Ein Dorf macht auf

Hallenhändler nun in Containern

Das warme Winterwetter lockte viele Besucher an den Platz, um an der offiziellen Eröffnung des Händlerdorfes am Marheinekeplatz teilzunehmen. Bezirksbürgermeister Franz Schultz eröffnete den Reigen kurzer Ansprachen von Vertretern der Händler und der Berliner Großmarkt GmbH, die alle um Verständnis für den Umbau der Markthalle warben und die Kunden der alten Halle um Unterstützung der Händler am neuen Standort baten.

Während die Kinder sich auf dem Spielplatz austoben, drehen die Eltern eine Runde um den Platz und gucken, welche Stände weiterhin vertreten sind. Das vielfältige Angebot, teilweise vor den Containern präsentiert, lässt Marktatmosphäre entstehen und die weißen Stände mit den großen Fensterflächen

lassen nicht an schnöde Baucontainer denken.

Viele Stände sind schon komplett eingerichtet, so mancher allerdings musste erst einige Schwierigkeiten überwinden, um seinen Stand möglichst kundenfreundlich einzurichten. Nicht alles ist planbar, so ist ab und zu ein Stromausfall zu verzeichnen, ein Kühlaggregat passt nicht oder eine Computerverbindung zur Lottozentrale lässt sich nicht mit Baustrom betreiben, wie Händler Wichert berichtet, eine andere Lösung muss schnell gefunden werden. Aber die meisten der über 30 Geschäftsinhaber nehmen es mit Humor und Geduld.

Unterschiedliches wissen die Händler über ihre Umsätze zu erzählen. Geschäftsinhaberin Lorenzen freut sich, dass alte Kunden weiter bei ihr Obst und Gemüse kaufen und sie sogar

neue dazu gewonnen hat, auch am Neulandfleisch-Stand ist eine Kundenschlange zu beobachten. Andere dagegen klagen über starken Umsatzrückgang. Ob das an den gesunkenen Temperaturen oder am ungünstigen Platz im Dorf liegt, wird die Zukunft zeigen.

Geöffnet ist das Händlerdorf werktags von 8 bis 20 Uhr und Samstags von 8 bis 16 Uhr. bw



STATT HALLE: Das Händlerdorf ist offen.

100 gemütliche Quadratmeter in der Hasenheide 11
bei Barbara und Karl-Heinz Palm

Heide 11

10967 Berlin-Kreuzberg
am Hermannplatz
Tel. 692 55 81, www.heide11.de

Wir empfehlen unsere Räume für Ihre Festlichkeiten

Hochzeiten und Taufen
(auch kleine Feiern all inclusive für 100 EUR pro Person)
Jubiläen und Geburtstage, Trauerfeierlichkeiten
und für Kleintierliebhaber

Warme Speisen, kalte Platten und Buffets,
mit Dekorationen nach Ihren Wünschen

Happy-Hour-Preise

Biere 1,00 €
Weizen 1,50 €
Wass 2,00 €

sonstags 20:00 - 06:00 h
sonntags 10:00 - 20:00 h

27 Jahre

Bei Schlawinchen

Kneipe in Kreuzberg
Schönleinstrasse 34
U-Bhf Schönleinstrasse
durchgehend geöffnet

Dieffenbachstr. 53, 10967 Berlin
Tel.: 030 - 66 77 84 01
U-Bhf. Schönleinstraße (U 8)

nimmersatt
DER KINDERBUCHLADEN

Mo. 15⁰⁰-19⁰⁰ Di.-Sa. 11⁰⁰-19⁰⁰

Wohlfühlen mit Jade

Heilkräfte aus Fernost wirken bei »JadeVital« in der Graefestraße

Wer kennt das nicht: Verspannungen, Stress, Kopfschmerzen und allgemeines Unwohlsein? Hier hilft es, sich eine Auszeit zu gönnen und diesen Störfaktoren entgegenzuwirken. Der richtige Ort dafür befindet sich seit dem 15. Januar in der Graefestraße 74, Ecke Dieffenbachstraße. Regina Huyer hat in freundlichen, hellen Räumen eine Oase der Ruhe und Entspannung geschaffen.

Vollautomatische Ganzkörperliegen, in denen bewegliche Jadekugeln lagern, werden mit Heliumbirnen erwärmt. So wird die natürliche Infrarotwärme der Jade frei. An den Muskeln der Wirbelsäule und der Beine gleiten Jade-Rollen entlang, die ihre heilende und entspan-

nende Wirkung durch Wärme, Druck, Dehnen und Massieren entfalten. In Verbindung mit Infrarotstrahlung kommt es zu besserer Durchblutung und Lockerung des Bandscheibengewebes. Außerdem aktiviert die Jade Vital Massage die Immunzellen und regt den Energiefluss an. Der Stoffwechsel wird ent-



ENTSPANNUNG PUR bietet Regina Huyer

schlackt und das Nervensystem wird regeneriert. Dies alles steigert das Wohlbefinden von Körper und Geist.

Also, etwas Zeit nehmen zum Ausspannen, es lohnt sich! Ohne Voranmeldung, ganz ohne Entkleiden - halt! die Schuhe müssen von den Füßen - kann man diese angenehme Behandlung - 40 Minuten kosten sechs Euro - genießen. Für weitere Fragen und Informationen rund um die Jade und ihre Heilkraft steht Regina Huyer freundlich und kompetent zur Verfügung.

Zum Abschied noch eine Schale des aromatischen chinesischen Tees, entspannt und gut gelaunt kommt einem der graue Wintertag nur noch halb so trübe vor.

Jade Vital, Graefestraße 74, Tel. 65705144, Mo-Fr 10-20, Sa 10-16 Uhr

Matilda schallgeschützt

Endlich alles wie früher in der Graefestraße

Viele Gäste hatten schon das Ende kommen sehen - aber die Matilda ist wieder auferstanden und sie zeigt sich sehr lebendig. Kaffee und Bier schmecken nach wie vor und die Events laufen regelmäßig wie jedes Jahr. Sonntags, 20.15 Uhr ist Krimitime mit Tatort oder Polizeiruf, und jeden ersten Samstag gibt's Bingo. Das alte Spiel erfreut sich gerade unter jungen Leuten ziemlicher Beliebtheit. Mit einem Euro Einsatz ist man dabei.

Nach Querelen mit Mietern im Hause musste das beliebte Cafe Ende letzten Jahres die Pforten schließen und zum Lärmschutz aufwändige Ausbaumaßnahmen ergreifen. Eine Messung des Umweltamtes hatte bestätigt, dass der Lärmpegel zu hoch war. Auch bei normalem Betrieb übertragen sich

die Schwingungen über Boden und Wände bis in die höher gelegenen Stockwerke. Die bereits installierte Schalldecke reichte für die Anforderungen nicht aus.

Also wurde der gesamte Estrich rausgeholt, eine Asphaltbeschichtung eingezogen und die Wände um 15 Zentimeter verstärkt. Zum Glück hat sich an den erheblichen Umbaukosten die Hausverwaltung beteiligt. Sie möchte den Mieter halten.

Nun schallt es zumindest bei Normalbetrieb nur noch im Matilda, und das ist auch gut so. Partybetrieb mit DJ-Engagement wird allerdings auch in Zukunft nicht möglich sein. Aber das Etablissement steht auch so wieder hoch im Kurs.

Café Matilda, Graefestraße 12, täglich ab 9 bis ...

Petra und Frau Wolf

Neue Yogaschule in der Grimmstraße

Petra und Frau Wolf, das sind Angela Wolf und Petra Trojan, ihres Zeichens Yogalehrerinnen, die den Kiezbewohner/innen Entspannung in Bewegung nahe bringen können, Männern, Frauen und Kindern, mit und ohne Vorkenntnissen. Günstige Eröffnungsangebote warten auf interessierte Entspannungsbedürftige und Bewegungsfreudige. Offene Gruppen finden mehrmals täglich von Dienstag bis Samstag statt, montags nach Absprache eine frühmorgendliche Meditation. Probestunden sind möglich, auf Wunsch auch Einzelunterricht und gelegentlich werden themenbezogene Workshops angeboten.

Yoga erfreut sich zunehmender Beliebtheit unter strapazierten mitteleuropäischen Stadtbewohner/innen. Kein Wunder: Die Arbeitssta-

ge werden intensiver, die Mehrfachbelastungen mit Job, Kindererziehung und Haushalt nehmen zu, die Reizfaktoren in der Umwelt, Lärm, Medienüberflutung und Hektik verstärken sich. Der Mensch ist, so verdeutlichen die beiden Yogalehrerinnen, ein Muskelwesen, das auf Stress konsequent körperlich reagiert. Verspannung, Ermüdung oder zunehmende Nervosität mit Bluthochdruck sind die häufigsten Folgen. Yoga kann da Wunder wirken. Inzwischen hat sich dies auch bis zu den Krankenkassen herumgesprochen: Sie fördern im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung inzwischen auch Yogakurse.

Petra und Frau Wolf haben Recht, wenn sie sagen: »Yoga muss heute nicht mehr entmystifiziert werden.« Sie wollen Yoga auch

im Graefe-Kiez in den Alltag bringen, raus aus den Hinterhöfen. In der Grimmstraße haben die beiden Studiogründerinnen dazu Ladenräume so angenehm hergerichtet, dass sich die Besucher/innen wohl fühlen können. Der Anspruch der Betreiberinnen ist umfassender. Sie haben Hatha-Yoga in der Tradition BKS Iyengars und Vinod

Dulals gelernt. Asanas (Körperübungen) und Pranayama (Atmung) erzeugen durch die Genauigkeit in der Übung einen Zustand der Meditation. Yoga ist für sie mehr als Bewegungsübung und Atmung zur Stressbewältigung. Es

trägt dazu bei, ein neues Gefühl für sich und einen respektvollen Umgang mit sich selbst zu erlernen und dieses dann auf andere zu übertragen. Auch Bewohner/innen außerhalb des Graefe-Kiezes könnte dies gut tun.

Yogastudio Petra und Frau Wolf, Grimmstraße 19, Telefon 6916663 oder 6917381



Fichtebunker erst in der März-KuK

Das Fichtebunker-Areal soll neu bebaut werden. Dazu gab es am 30. Januar eine Veranstaltung im Nachbarschaftshaus Urbanstraße. Da war die KuK schon in der Druckerei, also gibt es erst in der März-Ausgabe was Ausführliches drüber.

Ernährung und Nährstoffe im NHU

Das Nachbarschaftshaus in der Urbanstraße lädt ein zu einer Informationsveranstaltung zum Thema Ernährung und Nährstoffe. Interessierte Menschen erfahren, was eine gute Ernährung eigentlich ist und wie sie zur Verbesserung von Gesundheit und Vitalität eingesetzt werden kann. Geboten wird eine »offene Plattform für einen regen und undogmatischen Austausch«, die jeden 3. Dienstag im Monat besucht werden kann. Informationen unter Telefon 030/2172437

Der Mohr hinter den Fassaden

Die Sarotti-Höfe am Mehringdamm

Wie häufig im Leben zeigt ein erster Blick auf Menschen nicht alles, was sich hinter ihren Gesichtern verbirgt. Ebenso kann es dem Vorübergehenden mit Häusern in Kreuzberg ergehen – nicht alle Fassaden lassen erahnen, was sich hinter den Mauern befindet.

So macht der Spaziergänger vielleicht Rast im Café Sarotti-Höfe. Moment, Sarotti, da war doch was? Ist hier nicht die Schokoladenfabrik gleichen Namens gewesen? Vielleicht lohnt der Blick hinter die Gründerzeitfassaden am Mehringdamm.

Der Weg führt durch ein unscheinbares Tor in den ersten Hinterhof der Hausnummer 57. Nichts Besonderes hier, Fahrräder, Mülltonnen, aber halt, auf der linken Seite sind Töpfe mit vergessener Weihnachtsdekoration vor einem Modeatelier zu sehen, ein Verlag, Aikido und Chinesische Medizin sind im An-

gebot. Der Blick nach rechts zeigt Efeu hoch bis in den vierten Stock, ein Schild verweist auf den Eingang zum Hotel Sarotti, inzwischen ein beliebter Ort für Berlinbesucher. Im nächsten Hof hat eine Tischlerei ihr Obdach gefunden, der dritte wird dunkel von Fabrikgebäuden umschlossen und bietet Platz für Zahntechnik und Zen, Buddhistische Klosterschule und Bürodienstleister.

Aber das ist ja noch nicht alles, versuchen wir es mit der Nummer 55. »Intermediale Kommunikation« scheint das Stichwort für den ersten Hof zu sein, mit entsprechenden Firmen. Beim nächsten Durchgang weitet sich der Hof auf, wird zu zwei Grundstücken der Nummern 53 und 55. Parkgelegenheiten für alle Mieter, nicht schön, aber es dient dem Zweck. An der riesigen Mauer des rechten Seitenflügels eine Über-

raschung: Vertraut aus Kindertagen prangt das Markenzeichen der Firma Sarotti an der Wand, der große blau-rot-gold gewandete Sarotti-Mohr, daneben die Inschrift »Sarotti-Höfe«.

Die Gebäude des zweiten und dritten Hofes führen zu Sportstudio, Medien- und Holzwerkstatt und zum Palastorchester. Ein weiterer Überrest aus alten Schokoladenzeiten hat sich erhalten: das Backsteinhaus mit dem Sarotti-Schriftzug, erbaut 1894. Produziert wurde hier seit 1883, doch schon bald wurden 1800 Arbeiter auf den drei Grundstücken der ehemaligen Belle-Alliance-Straße beschäftigt, bis die Firma 1913 nach Tempelhof verlegt wurde.

Peu à peu füllt sich das Areal mit Gewerbetrieben, die sprichwörtliche »Kreuzberger Mischung« ist wieder in den Sarotti-Höfen zu entdecken. bw



Bienzle-Abschied im Too Dark

»Tatort«-Gucken im Too Dark ist eine Institution im Kiez. Klar, dass da ein scheidender Tatort-Kommissar zünftig verabschiedet wird. Am 25. Februar geht Bienzle. Zum Abschied gibt es im Keller Trollinger Maultaschen und »Bienzles schwersten Fall« auf Großbildleinwand.

Zwei Kneipen dicht

Mistral und Kahuna Lounge machen zu

Die Kneipenlandschaft im Kiez ist ärmer geworden. Gleich zwei Kneipen haben Anfang des Jahres dicht gemacht, die das Gesicht des Kiezes mit geprägt haben.

Die Gerüchteküche brodelte ja schon lange. Nun ist es also doch passiert. Im Januar hat das »Mistral« in der Gnei-

senaustraße seine Pforten geschlossen.

Auch zwischen Südstern und dem Graefekiez tut sich nun eine gastronomische Lücke auf. Mit einer großen Party hat sich die Kahuna-Lounge in der Körtestraße von ihrem Publikum verabschiedet.

kuk

JadeVital Thermalmassagen

Erholung für Ihren Rücken, Entspannung für Körper und Geist - auf der Jade-Massageliege

Graefestraße 74
10967 Berlin
Tel. 030 - 65 70 51 44
Mo.-Fr. 10 - 20 Uhr
Sa. 10 - 16 Uhr



TOO DARK Die Kellerkneipe

Fürbringerstraße 20a
10961 Berlin
Tel. 694 07 29
Ab 18 Uhr

www.toodark.de

DenkStein*
*eine Lebensgeschichte - ein Stein

Matthias Heinz

Sie teilen mit mir Ihre Erinnerung an einen einzigartigen Menschen. Auf der Basis unserer Gespräche gestalte und realisiere ich eine unverwechselbare Grabskulptur.

www.denkstein.org 030/68598198
post@denkstein.org 030/4551519

LOTTO
Ihr Lotto- und Zeitungsladen um die Ecke

Zossener Straße 20
10961 Berlin

Briefe ab 0,48 €
Pakete ab 3,90 €

Öffnungszeiten
Mo - Frei 7⁰⁰ - 20⁰⁰
Sa 7⁰⁰ - 18⁰⁰

ODDSET
KENO
GlücksSpirale

Übrigens: Sie finden eine umfangreiche Auswahl an Zeitungen und Zeitschriften jetzt auf 55 Bordmetern...

ESMERALDAS - SEIFEN

Inh.: Beate Orth
Marheinekhalle / Container-Dorf
10961 Berlin Marheineckplatz 15
www.esmeraldas-seifen.de
mail: info@esmeraldas-seifen.de

Post/Fax: 030 - 51056013
Handy: 01787187928

FÜR 2007 IM CONTAINER-DORF ZU FINDEN!

An verlorenen Orten

Seppo Kyrvilä denkt über Kreuzberg nach

Das Nachdenken über Kreuzberg geht aus der Entfernung am Besten, dachte ich. Ein Kumpel hatte mir seine Hütte in der Nähe von Ämmänsaari überlassen und so verbrachte ich die Feiertage ganz in der Nähe der russischen Grenze. Das Zimmer mit dem Bett und dem Ofen hatte einen wunderbaren Ostblick, tief hinein nach Karelien konnte ich schauen und grübeln über mein Leben in der großen Stadt mit ihren Menschen darin.

Ich stehe am Fenster und sehe hinaus in die polare Landschaft und

denke an das Kottbusser Tor, dick verpackt in Schnee und Junkies und Apotheker mit preiswerter Medizin - und Touristen, die das Staunen nicht lassen können über ihre eigene Tapferkeit, nicht schreiend wegzulaufen vor so faszinierendem Elend.

Oder ich schau auf zum grenzenlosen stahlgrauen finnisch-russischen Himmel und denke daran, wie ich neulich in einer Kneipe ein paar Gesinngesteines beim Musikhören zusah. »Fuck the pain away« kam da von der Konserve, und ich habe noch niemals

Menschen gesehen, die mit etwas so grundeinverständlich waren. War das ein Trommeln auf dem Tresen, war das ein Nicken mit dem Kopf. Immer wieder, nur der eine Satz, nur der eine Auftrag. *Fuck the pain away*. Ging das wirklich drei Stunden lang?

Ich habe mich auf einen Stuhl gesetzt, die Hände hinter dem Kopf verschränkt und gehe die Tempelherrenstraße hinauf Richtung Norden. In der Küche Parterre rechts zerschellt Porzellan auf steinernem Boden. Er: »Polterabend, oder wat?!« Sie schweigt,

ich kann sie schweigen sehen hinter dem Fenster. Sie liebt ihn nicht.

Ich bin selbst schuld, was sitze ich so viel in Kneipen herum, wenn Feierabend ist und außer Bier nichts schmeckt. Was hat die Kreuzberger Erlebnisgastronomie nicht alles zu bieten für einen wie mich. Da sprechen zwei eine ganze Dreiviertelstunde lang über Flatratetarife, man kennt sich aus in den Details; am Ende steht die immergleiche Einsicht, dass das »alles Verbrecher« sind. »Wie bei den Handys.« Ich stehe auf. Was soll ich

an einem Ort, der noch verloren ist als dieser hier?

Aufhören, sofort aufhören, sonst endet das wieder in einer üblen Geschichte über den 41-er Bus. Ich warte dringend auf einen euphorischen Schub. Ich liebe euch doch alle, ihr Hundefreunde Bierbaucharschfaltener Schlabberlatzhosenträger Nachtschlafenkönner Krachmachervordemherrn ihr himmelhochjauchzendendauernddeprimiertenaufewig verkorkstenverkrachten Wundermenschen ihr.

Menschen aus Milchglas

Friedrich Schindler schaut drein

Mein Schwager ist ein eher schweigsamer Mensch. Er liegt im Koma. Genau genommen ist er gar nicht mein Schwager, aber das ist eine andere Geschichte. Er wirkt nicht unfroh. Zwar schäumt er nicht gerade über vor Temperament, aber er murrst auch nicht, sondern starrt vor sich hin.

Das tue ich auch gern. Ich beuge mich in eine Gaststätte, setze mich an den Tresen oder einen hübsch am Rande gelegenen Tisch und schaue diffus in die Gegend. Das ist meine Form des Zen. Außerdem muss ich schließlich irgend etwas mit meinen Augen machen. Sie zu schließen wäre keine echte Alternative. Ich bin ja

schließlich kein Schläfer. Meinem Schwager nimmt niemand sein teilnahmsloses Starren übel. Mir schon. Das verstehe ich nicht, schließlich mache ich nichts anderes als er. Ich schaue vollkommen neutral drein, weder mürrisch noch spöttisch, nicht indiskret geschweige denn aggressiv. Ich betrachte nichts und niemanden im Besonderen.

Zwar nehme ich Menschen wahr, die in meinem Gesichtsfeld rumstehen oder durchs Bild latschen, allerdings nur diffus, als seien sie aus Milchglas gegossen oder

nebelhafte Plasmen. Ich erkenne sie nicht als Personen. Es könnten liebe Freunde oder Verwandte sein, die da im Raum ste-

hen, ich würde sie nicht erkennen, außer vielleicht meinen Schwager. Sein ausladendes Krankenbett verleiht ihm eine bemerkenswerte Silhouette mit hohem Wiedererkennungswert. Allerdings ist er seit einiger Zeit eher selten in Gaststätten anzutreffen.

Meine eingeschränkte Wahrnehmung der Menschen führt, ich deutete dies bereits an, zu manchem Missverständnis. Frauen mutmaßen, ich taxierte widerrechtlich ihre Anatomie. Vierschrotige Män-

ner fühlen sich - »Wat kiekste mir so blöde an?« - zu Unrecht provoziert. Zum Glück konnten Handgreiflichkeiten bisher vermieden werden, aber ich lebe in ständiger Furcht. Und wer geht schon gern in die Gaststätte, um sich zu fürchten? Was also soll ich nur tun? Vielleicht sollte ich das Missverständnis geraderücken und die Leute tatsächlich anstarren. Allein, mir fehlt das auf richtige Interesse. Einen betrachtenswerten Körper habe ich selbst und wenn ich streiten will, dann am liebsten mit mir selbst. Lasst mich doch einfach in meinem Nebel sitzen und dreinschauen wie ich will und ansonsten in Ruhe.



Ristorante Pizzeria
San Salvo
In Preis und Qualität ungeschlagen
Wilmsstraße 15
10965 Berlin-Kreuzberg
Telefon 030 - 695 78 05

KLAVIERUNTERRICHT
KLAVIERSTIMMUNG

www.horst-zimmermanns.de
692 96 30 / 0179 9102179

Ihre Anzeige in
KIEZ UND KNEIPE
immer ein Gewinn
fürs Geschäft

BRAUHAUS SÜDSTERN
Hausgebraute Biere,
frisch vom Fass!
Brunkurse und Infos
rund ums Bier

Brunch-Buffer an
Sonn- und Feiertagen
Regelmäßig
Live-Musik!
Täglich 10 - 1 Uhr
Tel: 69001624 Fax: 69001625 • www.brauhaus-suedstern.de
Hasenheide 69 • 10967 Berlin

Viererbande findet sich

Kabarettistischer Jahresrückblick im Valentin



Ausverkauft - der Wirt und die Akteure hören es gern. Die, die zu spät kamen, haben nun gelernt, dass sich das »Valentin« offenbar zu einer Kleinkunst-Hochburg entwickelt. In der hatten am Dreikönigstag gleich vier Kabarettisten das Sagen. Eigentlich von Haus aus eher Solisten, hatten sich Michael Bootz, Elke Querbeet, Markus

Liske und Gerald Wolf zu einem satirischen Jahresrückblick zusammen getan. Angelehnt an die Monatsrückblicke von »Tuchos Erben« ließen sie gemeinsam das Jahr 2006 noch einmal Revue passieren.

Darüber hinaus glänzte ein jeder in seinem Metier: Michael Bootz als Satiriker mit feiner Klinge, Elke Querbeet mit

ihrem frechen Liederrepertoire, Markus Liske als Meister der überraschenden Wendungen und Gerald Wolf als Parodist, der unter anderem Erich Honecker wieder zum Leben erweckte.

Und dass sie es alle nicht nur allein können, bewiesen sie schließlich erstmals auch mit gemeinsamen Sketchen. Da kommt was nach. psk

Frauenlieder an Wein

»Lilith« zu Gast in der W.E.I.N.eG

Wein und Musik passen gut zusammen, und es ist egal, ob der Wein zur Musik oder die Musik zum Wein kommt. Dachten sich die Genossen der W.e.i.n.e.G. und luden zu einem ersten Worldmusic-Konzert in ihre Weinhandlung in der Dieffenbachstraße 15 ein.

Eröffnet wurde die Konzertreihe durch die Frauenband »Lilith - Die Hälfte des Himmels«, vier Frauen, die Lieder in Türkisch, Deutsch, Jiddisch, Kurmanci, Zaza (kurdisch-anatolische Sprachen) und französisch darboten. Das Besondere an ihren Liedern ist, dass sie vorwiegend Texte verwenden, die aus der Perspektive von Frauen erzählen. Erklärungen zum Inhalt der Lieder erleichtern den rund dreißig interessierten Gästen das Verständ-

nis. Die Lieder erzählen von Liebeskummer und Abschied, von der Sehnsucht, den Freuden der Liebe, aber auch von den augenzwinkernd begleiteten Vorwürfsritualen langjähriger Paare und der Warnung an junge Mädchen, zu früh und zu viel von einem Leben als Ehefrau zu erwarten, denn die anfängliche Romantik verschwindet oft schnell, wenn die lebendigen Zeugnisse der Liebe dauernd brüllen. Dann braucht Frau ein Trinklied, denn »bonum vinum«, der gute Wein, stärkt Körper und Geist.

Passend zu den Themen setzen Schriban Özde-

mir, Gabriele Thierkopf, Corinna Brunk und Beate Robie ihre Instrumente und Stimmen ein, darunter Geige, Gitarre, Percussion, und Cura, die melancholisch oder fröhlich den Text unterstützen.

Die Band gründete sich 1999 in Istanbul, unter dem alten Namen Göğün Yarisi ist ihre erste CD erschienen. Um den Namen »Lilith« ranken sich viele dunkle Legenden, in jüdisch-feministischer Auslegung symbolisiert sie eine starke Frau - hier vier Frauen, die sich weiblichem Empfinden und Leben widmen. bw



NEW BANGKOK CAFE
 Täglich von 12.00 bis 3.00 geöffnet
 Happy Hour täglich 12.00 - 18.00
 Thai Buffet 3,00 Euro Freitag & Samstag ab 17.00
 Hagelbergerstr. 57 10965 Berlin
 U-Bhf. Mehringdamm

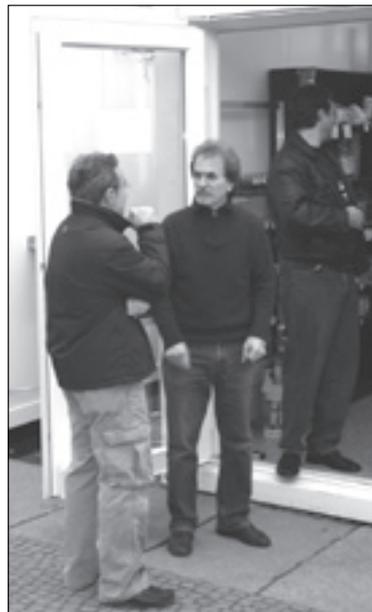
Kneipe · Café · Bar
 italienische Küche
Malheur
 Täglich geöffnet ab 17:00
 samstags ab 15:00
 Gneisenaustraße 17
 10961 Berlin-Kreuzberg
 Tel. 09 56 79 25
 www.cafe-bar-malheur.de
 Liga-Konferenz plus Hertha
 Pool & Kicker im Souterrain

Der Barde Ralph
 Alte Lieder, Chansons,
 Pop und mehr
 Engagements für alle Fälle
 Telefon 030 - 693 35 84

20 JAHRE IM DIENSTE DER SCHÖNHEIT
 FRISÖR
Narziss
 SCHÖNLEINSTRASSE 8 - TEL. 691 94 03
 www.frisoer-narziss.de
 MO 13.30 - 19 | DI - FR 10 - 19 | SA 10 - 16

Mrs. Lovell
 Café · Pub
 Mi. - So. 14 bis 24 Uhr,
 Mo. + Di. Ruhetag
 13. Febr., 20 Uhr:
 Vernissage "Das erste Mal"
 (Honi soï, que mal i pense)
 Fotoausstellung von Claudia Schumacher
 14. Febr., 20 Uhr: Zum Valentinstag offerieren wir:
 "Dinner for Two"
 Ein Aperitif und ein 4-Gänge-Menü
 Um Anmeldung wird gebeten
 Guinness Kilkenny Warsteiner Cider
 Gneisenaustraße 53 A, 10961 Berlin
 Telefon 030-61627900





Bilder:
Wilhein, Marenke

Ein Hort der pffiffigen Ideen

Mit Bauwagen gegen den Platzmangel

Es ist das Engagement von Lehrern und Eltern, das die Schulen, die der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit besucht hat, zu Vorzeigeschulen macht. Doch auch die haben ihre Probleme. Die KuK sprach mit Viola Weber, der Leiterin des Hortes der Charlotte-Salomon-Grundschule, und der Elternbeauftragten Jutta Heyn. Natürlich fällt jedem sofort der unerwartet schöne Neubau des Hortes auf. »Wir hatten Glück«, sagt die Leiterin. »Der ursprüngliche, alte Bau sollte abgerissen, der Hort komplett in die Schule verlegt werden.« Doch zum Abriss fehlte das Geld und so musste zwangsläufig renoviert

werden. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Der Freizeitbereich der Charlotte-Salomon-Grundschule ist gemütlich und hell. Viola Weber und Jutta Heyn sind sich einig: »Das Engagement von Eltern und Erziehern ist hier vorbildlich. Wir gehen alle an unsere Grenzen, doch irgendwie geht es immer weiter.« Die Kinder sind fröhlich und ausgelassen. Kein Wunder: Es gibt einen Kickerraum, wo man im Team Spaß haben kann, einen Bewegungsraum zum Trainieren und Austoben, ein Atelier, in dem die kleinen Künstler kreativ werden können, einen Ruheraum zum Verkriechen und einen Bau- und Verkleidungs-



raum. In der zugehörigen Mensa bekommen die Kids leckeres und gesundes Essen. Drüben im Schulgebäude befindet sich noch eine Töpferwerkstatt und es gibt Kooperationen mit der »Gelben Villa«, einem Kreativ- und Bildungszentrum für Kinder und Jugendliche (Wilhelmshöhe 10). »Natürlich brauchen wir dementsprechend Perso-

nal«, sagt Viola Weber. In jedem der Räume muss mindestens ein Erzieher sein. 18,25 Stellen sind dem Hort zuerkannt worden, diese sind mit 21 Mitarbeitern besetzt. Das klingt erstmal nach viel: »Wir haben hier 190 Kinder, davon 30 Integrationskinder. Integrationskinder sind Kinder mit Behinderung«, erklärt Weber. »Für die Integrationskinder gibt

es extra Personal, was natürlich dem gesamten Hort zugute kommt«. Und doch fangen genau da die Probleme an: Schon bald werden es 260 Kinder sein, die der Hort beherbergen soll. Platzmangel und zu wenig individuelle Förderung der Kinder, Verwahrung statt Betreuung werden die Folgen sein. Aber die engagierten Eltern und Mitarbeiter des Hortes lassen sich nicht unterkriegen: so wurden Bauwagen besorgt. Arbeitsgruppen sollen daraus wohnliche Aufenthaltsräume machen, so dass die größeren der Kinder (die ältesten sind zwölf, die jüngsten 5) dort unter sich sein können.

lp

a compás
Studio & Location

Flamencotanzschule
Laura la Risa in den
Höfen am Südsterm

Telefon 694 32 92
info@laura-la-risa.de
Hasenheide 54

www.acompas.de

09. 02. Sevillanas Disco 17:00 Uhr
10. u. 24. 02. Salsacafé 15:00 Uhr
11. 02. Flamencofasching 15:00-18:00
18. 02. Tablao Flamenco
Flamencoabend mit live Musik 19:00
24. 02. Caravan 5 Musiker/Berlin 19:30 Uhr

www.laura-la-risa.de

ART URBAN

AQUARELLE,
Ölbilder und
Zeichnungen

(TIER-)PORTRÄTS
nach Fotovorlage

LISA PONADER
Urbanstr. 176
10961 Berlin
Tel. 0178-4576730
arturban@snafu.de
www.arturban.de

Alles richtig gestrickt

Birgit Tappe entwirft Strickmoden für Kinder

Strickmode für Kinder, bei der nur Naturmaterialien wie hochwertige italienische Garne verarbeitet werden - das ist das Produkt der Modedesignerin Birgit Tappe, die unter dem Logo »vincente« entwirft und ausschließlich in Berlin in kleinen Stückzahlen selbst produziert. Das Design ist klar, ausgeklügelte Schnitte sorgen für besondere Passformen, die dem jeweiligen Kindesalter entsprechen. Auf spezielle Bedürfnisse wird sorgfältig geachtet.

Die Marke »vincente« gibt es seit 2004. Zum stetig wachsenden Programm gehören Mützen, Schals, Pullover, Pullunder, Kleider, Röcke und Babydecken in den Größen 56 - 134. Für Mütter und Väter gibt es bunte Bauchwärmer für kleine bis sehr große Bäuche sowie Mützen und Schals, Röcke und Pullunder. Erkennungsmerk-

mal der Kollektion sind die VincEnten, die oft in abstrakter Form immer wieder neue Akzente setzen und auf kitschige Herzen- oder Bärchenästhetik verzichten. Mit Italienisch hat das alles nichts zu tun. Den eigenwilligen Labelnamen bildete die Urheberin aus dem Vornamen ihres Sohnes Vincent und dessen Lieblingstier, der Ente.

Haben Sie Kinder oder wollen die von Freunden beschenken? In der Diefenbachstraße 58 können Sie sich im Vincente Showroom einen Ein-

druck davon verschaffen, wie vielfältig die Kollektion ist. Zudem besteht die Möglichkeit, die Produktion zu beobachten und zu fühlen, wie angenehm weich das Material ist. Wer weiter weg wohnt, kommt unter www.vincenten.de online zu Schals und Mützen.

vh

Vincente Strickdesign für Kinder, Atelier/Showroom, Diefenbachstraße 58A
Verkauf: Freitag 11-19 Uhr und Samstag 11-18 Uhr oder auf Anfrage: Tel. 0179-6711671





UrbanEnsemble im NHU

»Arbeitslose machen Theater...«

Unter diesem Motto arbeitet die Theatergruppe »UrbanEnsemble« im Nachbarschaftshaus Urbanstraße. Anfangs mit drei Teilnehmern, inzwischen mit etwa zehn, extra und ausschließlich für arbeitslose Menschen entstanden, hat sich die Gruppe in den zwei Jahren ihres Bestehens als attraktives Unterhaltungs- und Erfahrungstheater entpuppt.

»Wir alle haben viel zu sagen und zu geben, aber oft nicht genug Gelegenheit dazu«, sagt Petra Schulz, Leiterin der Gruppe. »Es geht hier auch darum, sich auszutauschen, seine Meinung zu sagen, gehört zu werden, Erlebtes sichtbar und fühlbar zu machen und andere

damit zu konfrontieren. Und natürlich bewegen wir uns, lernen Neues, arbeiten mit unseren Körpern und Stimmen. Und Spaß macht es auch noch.«

Mit spielerischen Theater-Übungen wie: Wann glaubt man dem Schauspieler, wann wirkt Spielen unecht und warum?

Wie kann man »aus sich herausgehen«? Wie dem anderen begegnen in dieser nicht-alltäglichen, »künstlichen« Theater-Situation? Erprobt wird die Wichtigkeit von räumlicher Distanz/Nähe; improvisiert wird nach vorgegebenen Themen. Kurz: Hier kann man sich auspro-

bieren. Petra Schulz ist Schauspielerin und Regisseurin, hat über 20 Jahre in Frankreich gelebt und gearbeitet - hauptsächlich zeitgenössisches und Musiktheater - und lebt nun seit knapp zwei Jahren wieder in Berlin.

Die Gruppe hat einige der Texte, die entweder

von den Mitspielern mitgebracht wurden oder aus anderen Quellen stammen, an verschiedenen Orten Berlins wie Arbeitsamt, Hasenheide, Café gespielt und aufgeführt, was großen Spaß gemacht hat. Jetzt plant sie ein Theaterstück zum Thema »widerstehen/wieder stehen« und dies etwa Anfang Juni 2007 in einem Berliner Theater aufzuführen. Petra Schulz beschreibt das Thema folgendermaßen: »Man kann einer Versuchung widerstehen, einer Hoffnung, einem Gegner... Wir werden uns fragen, was das Wort für jeden von uns bedeutet, was dementsprechend sein Gegenteil wäre, wann und wie wir in Situationen geraten

sind, die damit zu tun hatten/haben. Und dann natürlich: Widerstand/Nachgeben - dies wollen wir mit dem Körper erfahren und ausdrücken.« Die Texte zu dem Stück werden zum Teil von den Teilnehmern selbst geschrieben, zum Teil wird auf Gedichte, Romanfragmente und Zeitungsausschnitte zurückgegriffen, die mit dem Thema zu tun haben.

Die Arbeitslosen-Theatergruppe probt jeden Montag von 15 bis 17 Uhr im Nachbarschaftshaus. Neue motivierte Teilnehmer sind herzlich willkommen. Petra Schulz ist unter Telefon 69516969 oder direkt im Nachbarschaftshaus zu erreichen.



Wo geht's denn hier zum 1. Arbeitsmarkt?

Beschäftigung beim Trägerverbund »Kreuzberger Mehrarbeit« - Teil 1

Friedrich K. (Name geändert) meldet sich im Nachbarschaftshaus mit einem VV (Vermittlungsvorschlag) des Job-Centers. Er weiß nicht so recht, warum. Er ist 54 Jahre alt, gelernter KFZ-Mechaniker, seit über zehn Jahren erwerbslos. Lange war er krank. Er redet abgehackt, wirkt unsicher und einsam.

»Fühlen Sie sich in der Lage zu arbeiten?« fragt Projektleiterin Mechthild Schäfer. Na ja, er würde es schon ganz gern mal ausprobieren.

Nach ausführlichem Gespräch darüber, was er gern machen würde, wird die entsprechende Stelle in der Werkstatt des Kinderbauernhofes gefunden. Das Beson-

dere innerhalb des Verbundes liegt auch darin, dass aufgrund der unterschiedlichen Mitglieder des Trägerverbundes ganz vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten von den Partnern definiert und bereitgehalten werden und den BewerberInnen zur Auswahl stehen. Herr K. wird die Kinder und Jugendli-

chen anleiten und darin unterstützen, ihre Fahrräder zu reparieren und Nistkästen oder Kaninchenställe zu bauen.

Erstausenlich rasch ist er von den Kids akzeptiert und erfährt Anerkennung wegen seines Fachwissens. Die Arbeit macht ihm Spaß und er fühlt sich nützlich. Dadurch erfährt er eine

persönliche Stabilisierung und sein Tag hat wieder Struktur. Dazu bekommt er auch noch 200 Euro.

Nur, machen wir uns aber nichts vor - seine Aussichten für den ersten Arbeitsmarkt sind nicht wirklich zu erhöhen...

Fortsetzung in der nächsten KUK

Helden-Theater-Abend

Kieztheater im »Wirtshaus Max und Moritz«

Das Kreuzberger Kieztheater ist am Freitag und Samstag, 2. und 3. März um 20 Uhr im Wirtshaus Max und Moritz, in der Oranienstraße 162, wieder live auf der Bühne zu sehen und der Eintritt ist frei. Diesmal hat sich das Stadtteiltheater vorgenommen, an zwei Abenden die »Helden des Alltags« auf die Bühne zu bringen. Das Besondere an den Aufführungen des Kieztheaters ist es, mit dem Forumtheater dem Publikum die Möglichkeit zu bieten, auch selbst auf die Bühne zu

gehen und die Szenen mitzugestalten und zu verändern. Aber ohne Mitspielzwang, die Besucher sollen ihren Spaß haben.

Im Mittelpunkt des Theaterabends steht die Frage, was ein Alltagsheld oder eine Alltagsheldin überhaupt ist und wie die Menschen in Kreuzberg ihren Alltag so meistern. Sind wir nicht alle Helden, die wir jeden Morgen aufstehen und unseren Alltag irgendwie meistern und nicht resignieren, sondern unseren Weg be-

schreiten? Das Kieztheater hat ein halbes Jahr lang nach einem Alltagshelden im Kiez Ausschau gehalten. Zu sehen gibt es nun Forumtheater-Szenen zu der Situation Alleinerziehender und zur Arbeitssituation im Krankenhaus. Die Szenen werden sicherlich für Gesprächsstoff sorgen. Abgerundet wird das Ganze noch durch Interviews mit interessanten Gesprächspartnern sowie unterhaltsamen Spielszenen zum Thema. Wir dürfen gespannt sein!

Termine im Nachbarschaftshaus

Eine kleine Auswahl

Dienstag, 20. Februar, 18 - 21 Uhr

»Geld regiert die Welt!«

Susanne Roessing bietet einen Schnupperabend rund um das Geld mit offener Diskussion und praktischen Übungen aus der Prozessarbeit zu diesem Thema.

Kostenbeitrag: 4 €. Info unter Tel. 8596 7173

Samstag, 24. Februar, 11 - 15 Uhr

Orientalischer Tanzworkshop mit ca. 4 Min. Choreographie. Hand- und Armbewegungen sind wichtige Elemente im Orientalischen Tanz. Sie verleihen ihrem Tanz Ausdruck und Charme. Kosten: 18 €
Tel: 460 67 964 oder parizad@gmx.net,
www.parizad.de

Udo 40 = würzig

Heidelberger Krug feiert den Wirt

Drei Wochen sind ins Land gegangen, seitdem Udo Wagner, Wirt des Heidelberger Krugs in der Arndtstraße, zur Feier seines 40. Geburtstages geladen hatte.

Und natürlich wurde ordentlich gefeiert: Gäste von nah und fern waren zahlreich erschienen, das Buffet wurde geplündert, schließlich musste die frisch gewonnene Energie sogleich beim Tanzen sofort wieder verbrannt werden.

Ein Dankeschön an Udo für die schöne Party - und alles Gute von allen Kiez- und Kneiplern
bw



GEBURTSTAGSKIND UDO, Wirt des Heidelberger Krugs

DR. HARTMANN & PARTNER
RECHTSANWALTSKANZLEI

Straf- und Bußgeldsachen^{1,2,3}
Arbeitsrecht^{2,3} Erb- und Rentenrecht^{1,2}
Verkehrsrecht^{1,2,3,4} Vertragsrecht^{1,2,4}

BÜRO ORANIENBURG BÜRO BERLIN
BERNAUER STR. 29 JÜTENSRODER STR. 10
ORANIENBURG@RA-HARTMANN.DE BERLIN@RA-HARTMANN.DE
TELEFON: 03301-536300 TELEFON: 030-69598400

www.ra-hartmann.de

1 = RA DR. HARTMANN, 2 = RA FREUDENBERG, 3 = RA N. ROHDE, 4 = RA N. OBERWILLING

Am Chamissoplatz

Heidelberger Krug

Arndtstraße 15
10965 Berlin Kreuzberg
Telefon 030 695 666 33
www.heidelbergerkrug.de

Sonntag bis Freitag von 18 - 4 Uhr, Samstag ab 10 Uhr

geöffnet von 18 - ? Küche bis 23 Uhr

Tannenzäpfle (Rothaus)
Kölsch (Früh)

täglich wechselnde
Speisen-Angebote
freitags 18.30-23 Uhr
Elsässischer Flammkuchen Kneipe



14-tägig Musikveranstaltungen samstags

Chamissoplatz 4 10965 Berlin Tel. 691 40 21 Fax 691 40 21
www.mattoserviert.de

»Kyrill« in der Heimstraße

Sturm im Kiez: Fast-Absturz eines Schornsteins

In der Heimstraße 7 rumste es um Mitternacht fürchterlich - ein siebenzügiger Schornstein war auf das Dach des Seitenflügels gestürzt und der Hof mit Ziegeln übersät. Der halbe Kamin lag noch oben, über dem Treppenhaus, also musste die Feuerwehr her.

Konnte mir ja denken, dass ich nicht der Einzige war, und als ich dran war, erfragte eine ruhige, freundliche Stimme die Details. Nach einer Stunde waren die Jungs da, trapsen durch die Wohnung, sahen sich den Schaden aus meinem Küchenfenster an. Mit einer Pike versuchten sie, die losen Ziegel vom Sims zu schubsen, erst vom



KNAPP GEFANGEN: Der Schornstein ruht sich an der Traufe aus. Foto: Jörg Gehrke

Bad aus, dann angelte sie einer vom Fenster des Treppenhauses aus herunter. Mich haben die Männer ignoriert, sie sind es gewohnt, dass hysterische Betroffene herumflattern. Um drei Uhr war Schluss und ich sank ins Bett.

Halb sieben wummerte es an der Tür - die Feuerwehr! Und alles wie gehabt, wie komm ich

aufs Dach etc. Ich hatte großes Glück, dass das Dach und das Küchenfenster gehalten haben. Nur den Kräuterkasten davor hat's erwischt. Besser den, als die ganze Küche voller Glassplitter.

Als ich um neun zur Arbeit wollte, war die Polizei da und nahm meine Personalien auf. Ich glaube, die sind unglücklich, wenn sie nichts aufzuschreiben haben. Sie klärten mich über den Hergang auf: Teile eines Dachs in der Willibald-Alexis-Straße hatten sich selbständig gemacht und den Kamin mitgerissen. Der liegt jetzt im Hof - und mein Kräuterkasten. Der Rosmarin blüht noch.

Gert Dedekind

Kein SOS im »Herrlich«

Über Männergeschenke in der Bergmannstraße

Jede zweite Frau hat Schwierigkeiten, für ihre männlichen Mitmenschen ein passendes Geschenk zu finden. Gern wird auf Altbewährtes, dafür Langweiliges zurückgegriffen. Doch das SOS-Prinzip (Socken, Oberhemden, Schlips) ist tabu im »Herrlich«, dem ersten Fachgeschäft für Männergeschenke (Bergmannstr. 2). »Von meinem Mann kommt die Idee, von mir die Power«, lächelt Gundula Hoburg. Ihr Ehemann Michael Becker, Inhaber des Geschäfts, stieß bei einem Engländeraufenthalt auf einen Seefahrt-Laden. Dort befanden sich nur Männer. So kam die Frage auf, ob es ein ultimatives Männergeschenk gibt. »Nein, das typische Männergeschenk gibt es nicht«, sagt Gundula heute. »Aber es gibt spezielle Vorlieben: die meisten interessieren sich für al-

les, was mit Technik zu tun hat.« Sie fragen, wie etwas funktioniert (wir Frauen sind in der Regel damit zufrieden, dass etwas funktioniert) und deshalb kann man(n) neben Modellbausätzen von Schiffen und Flugzeugen auch Knotenspiele für flinke Finger, ultrafache Armbanduhren oder technische Spielereien wie die Leselampe im Klapphandyformat erwerben. Das gesamte Sortiment aufzulisten würde Seiten füllen. Wert gelegt wird auf Qualität; Ramsch gibt es nicht, Überflüssiges zum Schmunzeln sehr wohl - welcher Mann braucht schon die Serviette mit der Aufschrift »Extrawurst«? Es gibt eine große Auswahl an Naturkosmetik, Geschenke zu beliebten Themen wie Fußball oder Golf sowie Schach- und Pokerspiele. Viele Männer kochen gern. Anfängern hel-

fen »Küchenkerle«, das »Kochbuch für Jungs, die ausziehen«. Zu den Klassikern zählen Manschettenknöpfe, Rasierpinsel, (Klapp)messer und Stofftaschentücher.

»Unser Sortiment ist nach und nach gewachsen. Es gab grundsätzliche Ideen, die dann ergänzt wurden«, erklärt Gundula Hoburg. Messebesuche und ausführliche Internetrecherche zum Thema »Männergeschenke« führten dazu, dass Vertreter ihr penisverzierte Aschenbecher oder Schürzen mit aufgenähten Brüsten anbieten. »Für mich sind das Scherzartikel« schmunzelt Gundula Hoburg. Trotzdem scheint der Kunde Derartiges zu erwarten: das Busenmemory, eines der ganz wenigen Scherzartikel im HERRlichen Sortiment, gehört zu den Verkaufsschlagern...

ComicArt zieht um

Schwarzmeier-Ausstellung jetzt im »Too Dark«

Eins der Bilder im Wirtshaus Valentin ist in dunklen Farben gehalten. Durch ein Fenster blickt man auf eine Stadt, draußen ziehen Wolken. Vor dem Fenster steht eine kleine, Zigarette rauchende Gestalt und blickt hinaus. Das Bild heißt »Der Chef«. Irgendwas stimmt daran nicht. »Der Chef bläst gegen den Wind«, sagt Kurt Schwarzmeier schulterzuckend und jetzt wird klar: Entgegen der an den Wolken ersichtlichen Windrichtung bläst »der Chef« seinen Rauch in die Luft. Hintergründige Details findet man zuhauf in Schwarzmeiers Werken. »Comic-Illustration

- Pinselei«, so beschreibt er selbst sein Werk. Die Ausstellung im Valentin dominieren Öl- und Acrylgemälde. Comicart - einmal ganz künstlerisch und dabei schräg und abgefahren. Schon in der Schulzeit entwarf Schwarzmeier Comics. Irgendwann merkte der Regensburger, der seit 13 Jahren in Berlin lebt, dass damit ein bisschen Geld zu

verdienen ist. Er verlegte sich ganz aufs Malen und Zeichnen.

Mit einem Kumpel machte er eine kleine Werkstatt auf, sie wollten Trickfilme produzieren, aber das schlug fehl, also nahm Schwarzmeier alles selbst in die Hand und richtete sich in der Solmsstraße 19 ein »Undergroundatelier« ein, wie er es nennt. Vorbeischauchen lohnt!

Die Ausstellung im Valentin ist nur noch kurze Zeit zu sehen, aber auch jene, die Schwarzmeiers ungewöhnliche Bilder noch nicht gesehen haben, können das ab dem 11. Februar im Too Dark in der Fürbringer 20a tun. lp



CHICKEN HUNTERS ließen den Rock im Anno 64 knallen - und etwas Punk gab es auch.

Nemrut-Apotheke

Solmsstr. 35
10961 Berlin
Tel. 030/6915868
Fax 030/69041778



Homöopathie und individuelle Teesbereitungen seit 1894

Der Tipp von Rechtsanwalt Henning Karl Hartmann

Kassieren für Nerv-Werbung

Wie man den Spieß umdreht

Das Problem kennt jeder: Nicht nur der Briefkasten quillt über vor Werbung, nein, per Telefon, E-Mail und SMS werden wir neuerdings auch bombardiert. Und nun die gute Nachricht: Man kann sich wehren und in bestimmten Fällen sogar gehörig bei dem Absender abkassieren! Denn Werbung ist nicht in jeder Form zulässig. Verboten sind sogenannte »belästigende Werbemethoden« im Sinne des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (§ 7 UWG). Nun sage ich mir, das trifft doch auf fast alle Sendungen zu, die unverlangt bei mir eingehen. Und richtig: »unlauter« ist nach dem Gesetz die Belästigung potenzieller Kunden durch aufdringliche, unverlangte Werbung. Und dies gilt auch für Werbung durch Telefonanrufe und Zusendung von SMS auf das Han-

dy. Seien wir ehrlich, am schlimmsten sind doch wohl die Anrufe. Meist zur Abendzeit und oft getarnt als Anruf eines Meinungsforschungsinstitutes. Hier hat das OLG Frankfurt in einer Entscheidung (Az.: 6 U 36/03) klargestellt, dass so genannte Kaltanrufe zum Werben von Neukunden wegen Kundenfangs eine Belästigung des Angerufenen nach § 7 UWG darstellt. Das unaufgeforderte Anrufen einer Privatperson oder eines Gewerbetreibenden zu Werbezwecken ist deshalb verboten.

Was Sie davon haben? Ganz einfach. Durch die richtige Vorgehensweise kann der Absender verpflichtet werden, den Privatmann nie wieder zu kontaktieren und wenn er das doch tut, eine Vertragsstrafe zu zahlen. Hierbei kann einiges Zusammenkommen. Für die nächste

SMS sind bis zu € 1000 fällig, für einen unerbetenen Wiederholungsanruf leicht € 2000.

Wenn also der Handynetzbetreiber anruft, um eine Vertragsverlängerung anzubieten, das Meinungsforschungsinstitut Umfragen durchführt oder ein Gewinnspiel per Telefon verkauft werden soll, dann sollte sofort ein Gesprächsprotokoll durch Notizen angefertigt werden. Umso detaillierter ein solches Protokoll ist, desto besser. Eine SMS/MMS-Nachricht ist leicht gespeichert. Dann kann der Absender aufgefordert werden, eine wie der Jurist sagt: strafbewehrte Unterlassungserklärung abzugeben.

Bei Fragen hilft der Rechtsanwalt. Dessen Kosten müssen übrigens auch von der Gegenseite übernommen werden. Also: Drehen Sie den Spieß um!

Mitte/Waldstr. 51 • Fußbergstr. 21
10961 Berlin • Kreuzberg
t 691 1598 • www.vammur.de
Mo - Do von 17:00-0:00 Uhr
Fr - So von 12:00-0:00 Uhr
Restaurant / Café

Anno'64

die Kiezkneipe

jeden Sonntag Kiezküche
Live Musik
Jam Session's
Dance Night's
Billard & Kicker

So. ab 17 h
Mo. ab 20 h
Di. - Sa. ab 16 h
Kiezküche Sonntags ab 18 h

Gneisenaustraße 64
10961 Berlin
Nähe U-Bhf Südsterm (U7)
Tel.: 030 / 69 53 62 00 www.anno64.de



BackHausLiberda
café & feinebäckerei

Neu gemütliche Café-Lounge

- Ofenfrische Brötchen & Croissants
- Belegte Baguettes, herzhaft Paninis
- Bio Vollkornbrote (UFA Bäckerei)
- Frischer Kaffee, Milchkaffee, Espresso, Latte Macchiato und Tee

Zossener Straße 47
Ecke Fürbringerstraße
Tel: 627 36 700
www.backhausliberda.de
kontakt@backhausliberda.de

Geöffnet: Mo - Fr 6-19 h
Sa 7-17 h • So 8-14 h

»Ich hab den Wowi gesehen«

Doch noch ein Bekenntnis für eine Kreuzberger Schule



Fortsetzung von Seite 1

Und auch wenn es wohl nie zu dem von den Eltern geforderten Runden Tisch aus Vertretern der Politik, der Schul- und Finanzverwaltung, Lehrern, Erziehern und Eltern kommen wird, so hoffte man doch auf der abschließenden Pressekonferenz Antworten auf brisante Fragen zu bekommen. Die erste Frage lag auf der Hand: Würde Klaus Wowereit seine Kinder, so er sie denn hätte, auf diese Kreuzberger Schule schicken. Der Regierende antwortete mit einem eindeutigen »Ja«.

Bekanntermaßen handelt es sich bei Kreuzberg um einen Stadtteil mit hohem Ausländeranteil und vielen sozialen Brennpunkten. Wohl deshalb sahen viele Teilnehmer der Pressekonferenz die Hauptschwierigkeiten bei der Integration ausländischer Schüler. Dies konnte und wollte der regierende Bürgermeister so nicht nachvollziehen. Seiner Meinung nach wurzeln die Pro-

bleme in der jeweiligen sozialen Situation. Auch viele deutsche Eltern hätten nicht genug Geld, Lernmaterialien für ihre Kinder zu beschaffen. »Bildung hat nichts mit der Migrationsrate zu tun. Schulen sind mit Aufgaben konfrontiert, die weit über Bildung hinausgehen.« Ein guter Ansatz, aber wirkliche Lösungsvorschläge folgten nicht.

Vielen war die Auswahl der Schulen ein Rätsel. Wollte die GEW den Bürgermeister lediglich überzeugen, dass es in Kreuzberg auch anders geht, indem man ihn in Vorzeigeschulen des Bezirks führt? Deshalb wurde mehrfach an Wowereit herangetragen, auch andere Kreuzberger Schulen, die sich in weitaus problematischeren Situationen befinden, zu besuchen. Erst reagierte er gelassen, er habe sich ganz auf die Auswahl der GEW verlassen. Sie sei gut gewesen, und ja, ihm sei klar gewesen, dass Kinder auch hier eine gute schulische Bildung bekämen. Als gegen

Ende erneut Stimmen laut wurden, reagierte er zunehmend gereizt: »Ich mache von jeher viele Besuche in Schulen. Nur unter normalen Umständen interessiert es keinen von Ihnen«. Viel zu wenig erscheine davon in der Presse. Positive Berichterstattung nämlich käme den Schulen zugute. Mit einem etwas versöhnlicheren Angebot endete er schließlich: »Ich werde die Frequenz meiner Schulbesuche weiter erhöhen, wenn Sie in Zukunft mehr darüber berichten.«

Versöhnlich war auch der Schlusssatz von Rose-Marie Seggelke, Berliner Vorsitzende der GEW, die Wowereit zuerkannte, ganz wunderbar mit Kindern umgehen zu können. Das stellte er bei Verlassen der Schule erneut unter Beweis: geduldig schrieb er Autogramme für die vielen Schüler und Schülerinnen, die ihn umringten. Und auch noch später hörte man, wie sich die Kids angeregt unterhielten: »Ey, stell dir vor, ich hab den Wowi gesehen...!« lp




Kopf- & Bauchkultur!

Augustiner vom Fass

Bayerische Schmankerl Kleinkunst Ausstellungen

Am Südsterm Körtestraße 21
Fon & Fax 030 - 692 18 75
im Winter ab 18.00 Uhr

Gasthaus
Valentin



refill24
Druckertankstelle

Wir befüllen Ihre leeren Druckerpatronen!

Berlin Kreuzberg
Solmsstraße 23
10961 Berlin
Tel: 030 62207090



Henkelstuben
Blücherstraße 19
Telefon 693 65 56

Die kleine familiäre Kneipe im Kiez!!!
Bei Toni und Haller. Reinschauen, antesten, wohlfühlen, klebenbleiben

Öffnungszeiten:
Täglich von 10 Uhr bis ???
Lecker Frühstück!

Ruhe und Licht aus dem Norden

Irene Stolzenburg stellt im »San Salvo« aus

Die Bilder, die seit Januar die Wände des San Salvo in der Wilmsstraße zieren, strahlen eine wunderbare Ruhe aus: verträumte Landschaften, leuchtende Blumen, wogende Felder in Pastellkreide. Damit, so die in Freienwill in Schleswig-Holstein beheimatete Künstlerin Irene Stolzenburg, ließen sich ihre bevorzugten Motive besonders warm und leuchtend darstellen.

Doch wie kommt eine Malerin aus dem Norden in unseren Kiez? Irene Stolzenburg wurde 1940 in Charlottenburg geboren, 1975 verließ sie Berlin. Ihre Tochter aber zog es zurück in die Hauptstadt. Mit ihrer

Familie, sie hat zwei Kinder, lebt sie in der Baerwaldstraße. Irene Stolzenburg kommt sie gern besuchen, ist begeistert von den schönen Ecken, die Kreuzberg zu bieten hat.

Begeistert ist sie auch von der leckeren Küche im San Salvo. Ein Familienabend dort darf bei keinem Berlinbesuch fehlen.

Gern gemalt hat Irene Stolzenburg schon immer. Aber Kinder und Berufstätigkeit - sie war vor ihrer Pensionierung



als Verwaltungsangestellte tätig - ließen ihr wenig Zeit. Erst Mitte der 80-er flammte die Malleidenschaft erneut auf. In der Kunstwerk-

statt des in Schleswig-Holstein bekannten Künstlers Uwe Michelsen in Kleinsolt, einem Ortsteil von Freienwill, begann sie, intensiv zu arbeiten. »Das Malen war erst nur ein Ausgleich zum stressigen Alltag«, sagt sie.

Als immer mehr schöne Werke entstanden, begann sie ihre Bilder auszustellen und die Resonanz war Bestätigung genug, es nun auch einmal hier in Berlin zu probieren.

Ergänzt wird die Malerei durch die Fotografie, ein weiteres Hobby von Irene Stolzenburg. »Meine Bilder male ich in der Regel nach von mir fotografierten

Motiven«, erklärt sie. »Bei meiner ersten Ausstellung hatte ich die zugehörigen Fotos mitgenommen. Die Leute waren so begeistert, dass ich seitdem auch Fotoausstellungen mache«. In den Zeiten der Digitalfotografie sei das heute leider nicht mehr so gefragt, fährt sie fort. »Meine selbst hergestellten Fotokarten waren immer der Renner. Jetzt kann sie fast jeder selbst herstellen«. Aber Irene Stolzenburg ist darüber nicht sehr traurig: »Schließlich bleibt die Malerei«, sagt sie zu Recht - so stimmungsvolle Bilder macht keine Digitalkamera dieser Welt. lp

So etwas darf doch nicht passieren!

Schwerer Fehler bei einer Bunkerführung

Lokaltermin in der Fichtestraße: Viele Anwohner und Interessierte waren gekommen, um an einer Begehung des Fichtebunker-Areals teilzunehmen, die von den Verantwortlichen des Projekts am 27. Januar angeboten wurde.

Teil der Veranstaltung war eine Führung durch den Bunker, die Dietmar Arnold vom Verein »Berliner Unterwelten« machte. Etwa dreißig Besichtigungswillige hatte sich eingefunden, und so wurden zwei Gruppen gebildet. Im Gebäude ist

es nirgends richtig hell und unübersichtlich, und die Gefahr, dass jemand verlorengelht, ist sehr groß. Die Person am Ende der Gruppe ist immer dieselbe, um sicherzustellen, dass kein Mensch zurückbleibt.

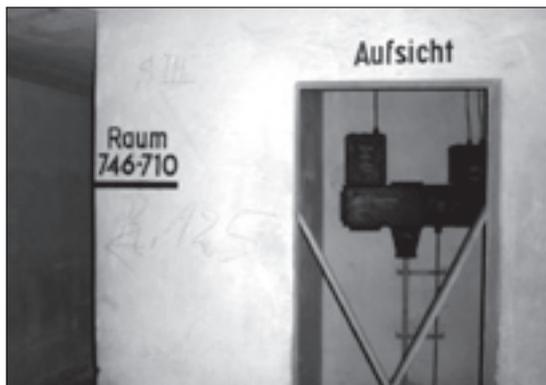
Weil der alte Bunker früher ein Gasometer war, sind die Gänge kreisförmig angelegt, einer außen, einer innen, und es gibt Kreuzwege. In den winzigen »Kabinen« für die Schutzsuchenden ist überhaupt kein Licht, aber die Vorstellungskraft reicht sowieso nicht aus, wenn Dietmar Arnold sagt, dass in der Bombennacht vom 4. Februar 1945 statt der zugelassenen 6800 Men-

schen ganze 30000 im Bunker waren.

Die erste Gruppe ist fast durch und sammelt sich in einem größeren Raum, um die Präsentation des Bauprojekts anzusehen. Da kommen Menschen aus der Tiefe der Dunkelheit,

die andere Gruppe ist schon unterwegs, und als Arnold fragt, wer sie führt, hört er einfach: Niemand.

So etwas darf in einem solchen Gebäude nicht passieren. Nochmal gutgegangen, aber wirklich. fs



Fitness Center
am Tempelhofer Berg

Der Weg zu mehr Fitness, Gesundheit und Wohlbefinden

für 29,99 €
1 Monat lang
trainieren

Jetzt 1 Monat Ente weg trainieren!!!

Tel. Nr. 693 40 40 Am Tempelhofer Berg 6
(zw. Bergmanns- + Faldenstr.)

Dieses Angebot gilt bis zum 26. Februar 2007 und nur für Personen über 18 Jahren und die noch nicht im Studio registriert sind.

Thomas Reichwald

- Buchen laufender Geschäftsvorfälle
- Versicherungen
- Altersvorsorgeberatung

Seit 14 Jahren auf Beratung der Gastronomie spezialisiert

Gneisenaustraße 16
10961 Berlin-Kreuzberg
Tel./Fax 030-694 95 13
Funk 0160-99 01 60 87
buero@thomasreichwald.de
www.thomasreichwald.de

FERIENWOHNUNGEN
am Chamissoplatz

Tel. 030-7510680 und 0177-6818331
www.zimmer-diebel.de
Mail: mmeta3@freenet.de

Unser Haus eignet sich bestens für Berlin-Besucher und Gruppenreisende, außerdem bieten wir für Monteure in der gleichen Straße zwei Unterkünfte an

Rund um's Haus

Tel: 0171 / 31 92 201

Michael Zahn

Ihr Handwerker aus dem Kiez

- Abriß und Schülftenentorgung
- Innenausbau
- Kleinreparaturen jeder Art
- Bodenverlegearbeiten

Johanniterstr. 9 10961 Berlin

Hey, Wowi auf dem Titel, dann Rudi Dutschke darunter. Ihr werdet ja ein richtiges Politblatt.

Gell? Finden wir auch ganz fein, dass wir uns so langsam aus der alkoholgeschwängerten Atmosphäre unserer Lieblingskneipen in die höheren Gefilde der Politik begeben. Für den Anfang waren wir schon ganz erfolgreich.

Wie soll man das verstehen?

Im Herbst, nach der Wahl zum Abgeordnetenhaus haben wir unsere verehrte Leserschaft böse beschimpft, weil die Wahlbeteiligung um satte zehn Prozentpunkte unter dem Berliner Schnitt lag. Und

diesmal, bei dem Bürgerentscheid: Voilá. Der ganze Kiez glänzt durch die höchste Wahlbeteiligung.

Der ganze Kiez?

Na ja, ein kleiner Fleck um den Chamissoplatz war etwas schwach ausgeprägt - also dort, wo das politische Herz und Hirn des Kiezes zu Hause ist.

Das politische Herz und Hirn? Wer soll denn das sein?

Der Mieterrat, denken wir mal.

Ach hört doch auf, die haben es auch nicht leicht. Stellt euch vor, gegen den läuft sogar eine Kampagne. Zumindest

behauptet das der Mieterrat von sich.

Wie Kampagne? Gegen den Mieterrat. Klasse, das machen wir sofort mit. Eins A.

Was habt ihr bloß gegen den Mieterrat? Der hat euch doch gar nichts getan.

Ist doch egal. Kampagne ist toll. Das haben wir doch jetzt erst gelernt,

rat läuft eine Kampagne. Wie? Find ich auch. Die haben ein verdammtes Glück. Kriegen einfach so eine Kampagne. Da müssen wir uns noch ein wenig einfallen lassen.

Aber warum wart ihr jetzt erfolgreich?

Hab ich doch vorher schon gesagt. Die Leute sind wählen gegangen. Und das witzige daran ist: Die Leute in

aber tüchtig gegeben. Wer will schon in der Kochstraße wohnen?

Die Anwohner vielleicht?

Was geht das die an?

Ich habe aus sicherer Quelle, dass die sich rächen wollen.

Wie das denn?

Die bereiten einen Bürgerentscheid vor: Die Gneisenau soll in Franz-Josef-Strauß-Boulevard, die Blücher in Heinrich-Lummer-Allee und die Grimmstraße in Alexander-von-Stahl-Promenade umbenannt werden.

Das ist eine ganz üble Kampagne, mieser politischer Stil...

Und wieder Antworten auf Fragen, die keiner gestellt hat

seit wir Politik machen. Eine Grundregel in der Politik: Du mußt kampagnenfähig sein. Hey, Friedrich, hast du das gehört, gegen den Mieter-

der Kochstraße wollten sie unbedingt behalten. Aber denen haben wir es gezeigt, ha! Die geballte Macht unserer Kiez-Demokratie hat es denen

Neulich im Bebop...

...fing das Jahr so an, wie es immer anfängt, ich muss noch schnell was in der Markthalle besorgen und kann die aufgeweichten Reste von den Silvesterkrachern noch immer nicht von Hundekacke unterscheiden. Und ausrutschen tut man darauf auch. Auf die Art und Weise schlappst man gut und gern anderthalb Kilometer im Zickzack und Slalom für Luftlinie 40 Meter.

Und dann hab ich mich freigeschwommen bei Ebay, hatte ja keine Ahnung, wie man da was kauft. Brauchte einen DVD-Recorder, Player nutzt mir nix, will ja eigentlich nur den Krimi von gestern gucken und das VHS-Teil im Bebop spult nicht mehr zurück, nimmt ungern was auf und der zu Haus nimmt gar nix mehr auf und ist andauernd dreckig. »Das ist der Grund, warum manche Männer zwei Frauen haben«, kommentierte Christian lakonisch. Jetzt verstehe ich diese Drecksäcke.

Aber der Rest war auch lustig, ich bat Christian dann, mir doch bitte im Keller ein neues Fass

anzusteichen, auf der Kellerluke saß ein Engländer, sprach kein Wort Deutsch, vor der Luke sozusagen »umgekehrt« Christian, der sich redlich Mühe gab, mit Händen und Füßen zu erklären, dass er in den Keller wollte, der Engländer verstand nix und wollte schon gar nicht seinen Sitzplatz in dem rammelvollen Laden hergeben.

Nach zwei Minuten wollten die beiden vor die Tür gehen und sich prügeln, es wurde brenzlich, ich mischte mich kichernd ein, radebrechte was von »Downstairs are more Drinks« und endlich stand er auf, wollte aber so gern mit in den Keller

Dieser wundervolle Abend endete damit, das eine Stammgästin darauf bestand, mich heimzubringen, um mich vor der Haustür liebevoll zu fragen: Brauchen Sie die Treppe hochgeholfen?

Demnächst im Bebop werde ich mich um die Klärung einiger Fragen bemühen: Wer klaut eine Rolle Müllbeutel (und warum), wie

kommt eine Erdnuss aufs Damenklo (ich hab sie da paar Tage liegen gelassen, hat keiner abgeholt)?

Und immer wieder im Bebop mache ich als höfliche Gastgeberin beim Anstoßen darauf aufmerksam, dass man sich dabei in die Augen schauen muss, sonst gibts sieben Jahre schlechten Sex. Meinte doch eine: »Na ja, ich hab's auch nicht gewusst, aber die sieben Jahre sind um.«

Mareike Kolb

Fa. Christian Stieg und Partner

seit 1994

Heimstraße 14, 10965 Berlin
Telefon (030) 692 55 11, Funk 0177 476 64 56
www.stiegbau.de, Mail christian-stieg@web.de

Bäder komplett - Ein- und Umbauten aus einer Hand

Renovierungen aller Art
Dachfenstereinbau - Trockenbau

Christian Berger

Gas-Wasser-Installateurmeister
Sanitäre Anlagen - Heizungsbau
Instandhaltung u. Modernisierung



Blücherstraße 58 Tel.: 030 / 698 15 15 2
10961 Berlin Fax: 030 / 698 15 15 3
Handy: 0172 / 396 41 17

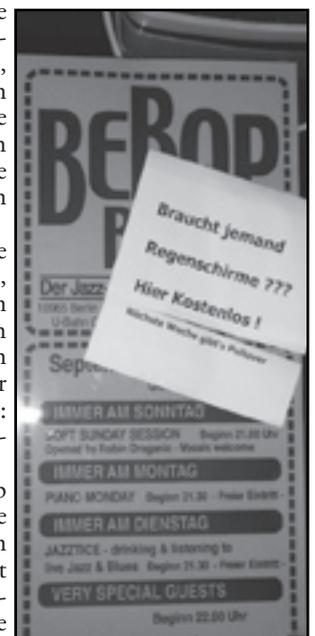
E-Mail mail@berger-shk.de
www.berger-shk.de

Domkes

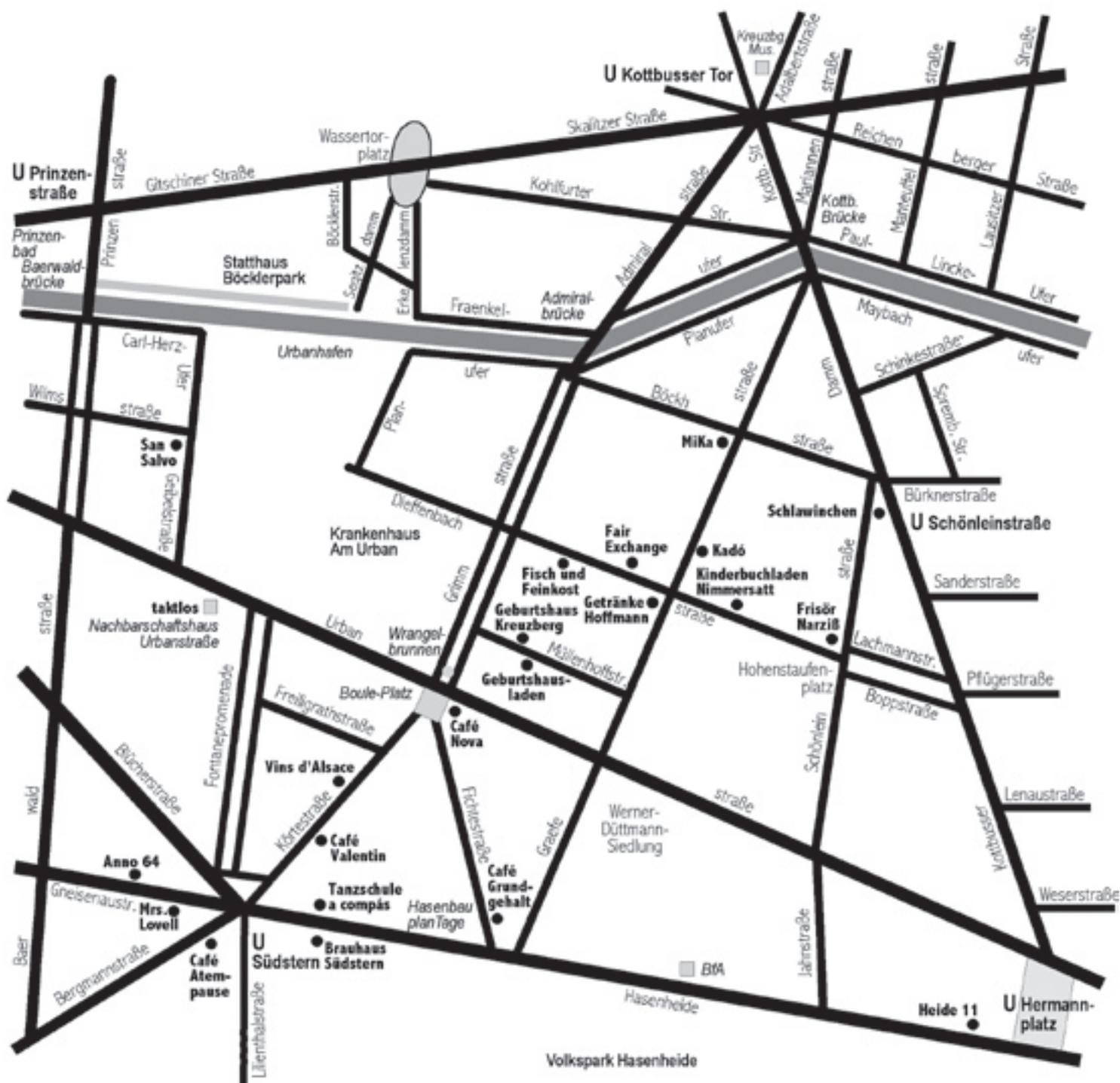
AMUSERENT

Vermietung · Flipper · Kicker · Fahrsimulator

Funk 0170 / 777 77 75
Fest 0700 PINBALLZ
Netz www.pinballz.de



Der Plan: Kneipen und Geschäfte im Graefe-Kiez



KIEZ UND KNEIPE – DIE ZEITUNG FÜR EINEN RUHIGEN ABEND



